LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga

36. Der Pfad zum Meister

Inhaltsverzeichnis

1. Die Notwendigkeit eines Lehrers ... 3
2. Die Meister der Weisheit ... 4
3. Der Schüler sucht einen Meister ... 7
4. Meister (Guru) und Schüler (Chela) ... 9
5. Voraussetzungen für die Aufnahme als Meisterschüler ... 12
6. Prüfungen als Meilensteine des Aufstiegs ... 14
7. Verhinderung des Aufstiegs durch Abfall und Verrat ... 16
8. Das Leben des Meisterschülers ... 17
9. Die Heranbildung neuer Schüler ... 19
10. Weisungen für den Meisterschüler ... 19
11. Die Verehrung des Meisters ... 21
12. Der Aufmarsch alter Eigenschaften ... 22
13. Lehrer und Schüler ... 23
14. Gegensätze unter den Esoterikern ... 23
15. Prüfungen sind unvermeidlich ... 23
16. Wichtige Charaktereigenschaften ... 24
17. Nirvana und Paranirvana ... 25
18. Das Opfer der Meister ... 25
19. Das innere Schlachtfeld ... 25
20. Die geistige Bedeutung der Disziplin ... 26
21. Treue und Standhaftigkeit, die wichtigsten Bedingungen auf dem geistigen Pfad ... 27
22. Wichtige Eigenschaften für den Schüler auf dem geistigen Pfad ... 29
23. Zitate aus der Lebendigen Ethik ... 37

Titelbild: „Das Schwert des Friedens“, Nicholas Roerich 1933

Der Pfad zum Meister

1. Die Notwendigkeit eines Lehrers

Man stelle sich die irdische Menschheit ganz ohne Lehrer vor. Auf welcher Stufe der Kultur und Zivilisation würde dann die Menschheit heute stehen? Wenn sich jeder Mensch nur auf seine eigenen Erfahrungen stützen müsste, wäre die Menschheit kaum weiter gekommen und würde wahrscheinlich jetzt noch im Steinzeitalter leben. Selbst dann, wenn die Eltern jeweils ihre Erfahrungen und ihr Wissen an die nächsten Generationen weitergäben, wäre man ohne Lehrer kaum viel rascher vorangekommen. Ferner ist zu bedenken, dass die Menschheit nicht allein über ihr selbst erworbenes Wissen verfügt, sondern darüber hinaus auch die hohen Belehrungen der Älteren Brüder oder Meister der Weisheit empfangen durfte, was die menschliche Entwicklung besonders beschleunigte. Es ist eine fast völlig unbekannte Tatsache, dass zur Ausbildung der Menschheit und für die Gestaltung der irdischen Evolution eine kleine Gruppe sehr hochentwickelter Individualitäten vom Planeten Venus, der in seiner Bewusstseinsentwicklung höher steht als die Erde, auf die Erde kam, um hier die Schulung und Ausbildung der Völker und Rassen, deren Urväter sie zugleich sind, zu übernehmen.

Diese Lehrer haben sich mit ihren Jüngern in uneigennütziger Weise der Menschheit zur Verfügung gestellt, um ihre Evolution entscheidend zu fördern, was für sie schwerste persönliche Opfer und Verzichte bedeutete. Obwohl die meisten von ihnen nicht mehr dem Gesetz der Wiederverkörperung bzw. der irdischen Anziehung unterliegen, da ihre geistige Entwicklung schon darüber hinaus gewachsen ist, so inkarnieren sie dennoch immer wieder völlig unerkannt in irdischen Körpern, um als Weltlehrer, Philosophen, Künstler und Herrscher die Kultur und Zivilisation der Erde zu befruchten und zu gestalten.

Diesen Hohen Lehrern verdankt die unwissende Menschheit in Wahrheit die Entwicklung ihres Bewusstseins bzw. jeden geistigen und materiellen Fortschritt. Leider werden diese Kräfte des Lichts von den Kräften der Finsternis bei ihrer Arbeit ständig gestört, weil jenes große Geistwesen, dem nach göttlichem Ratschluss des irdischen LOGOS die Entwicklung der Menschheit anvertraut war, den Verlockungen der Materie nicht widerstehen konnte und gefallen ist. Der Fürst dieser Welt versucht nun, als führender Geist des Planeten Erde, den größten Teil der Menschheit mit sich in den Abgrund zu reißen, weshalb die Erde sich heute im Endkampf zwischen Licht und Finsternis befindet. Die große Reinigung des Planeten ist unvermeidlich, und bei jedem Menschen wird über kurz oder lang die Entscheidung heranreifen müssen, auf welche Seite er sich zu stellen beabsichtigt. Entweder wir kämpfen mutig und entschlossen mit unseren geistigen Lehrern für die Erhaltung des Planeten, oder wer sich auf die Seite der finsteren Führer begibt, der wird mit diesen auf den Saturn weichen müssen, wo dann für diesen Teil der Menschheit unter schwierigeren Umständen als bisher eine neue Evolution beginnt. Die Erde selbst wird gründlich gesäubert werden und in ihrer gereinigten Atmosphäre werden die Sataniden nicht mehr leben können.

Erfahrene Menschen werden sich deshalb den weisen Ratschlägen ihrer geistigen Lehrer nicht widersetzen, die in ihrer Liebe und Opferbereitschaft die Synthese ihres gesammelten Wissens und den Schatz ihrer Erfahrungen zur Verfügung stellten, damit die Menschheit in Verbindung mit eigenen Anstrengungen gerettet werden kann. Falls nämlich von menschlicher Seite her keinerlei Anzeichen des eigenen Willens, dem Untergang zu entgehen, vorhanden wären, könnten auch die geistigen Lehrer die Erde selbst nicht retten, sondern nur jene menschlichen Geistseelen, die sich ihnen angeschlossen haben.

Niemals dürfen die geistigen Lehrer mit Druck oder Zwang arbeiten, sie können die Menschen nur durch ihre geistige Anziehungskraft dazu bewegen, freiwillig den Pfad des Geistes und der Selbsterkenntnis zu beschreiten. Die Befolgung der Hinweise eines Meisters bedeutet nicht Unterordnung unserer Individualität unter einen fremden Willen, wie leichtsin-

nige Menschen behaupten, sondern größte Entwicklung der Feinfühligkeit und des Schöpfertums; denn in den Weisungen eines Meisters sind viele Möglichkeiten und Wege enthalten, von denen die Schüler oft kaum den zehnten Teil wahrnehmen.

Ein bestrebter Schüler wird versuchen, sich einem geistigen Lehrer anzuschließen; denn nur dieser kann ihn zur Erkenntnis der höchsten Gesetze führen. Ein Schüler, der keinen Meister zu haben wünscht, bekennt damit seine Unwissenheit und verhindert seine geistige Entwicklung.

2. Die Meister der Weisheit

Unter den Meistern der Weisheit versteht die wahre Esoterik männliche und weibliche Eingeweihte von der vierten Einweihungsstufe an, die von der Notwendigkeit der Wiedergeburt schon befreit sind.

Bei der vierten Einweihung spricht man von Archaten (weiblich: Tara), bei der fünften von Adepten, bei der sechsten von Chohanen (sprich: Dschohan), bei der siebten von Bodhisattwas (Christus-Stufe), bei der achten von Buddhas, bei der neunten vom König oder Herrn der Welt. Über weitere Einweihungen wird in der Regel schriftlich nichts mehr berichtet. Für den Schüler ist es auch nicht wichtig, „Weiteres" zu wissen, da die Erreichung der Christus-Stufe viele Millionen Jahre in Anspruch nimmt und bis zum Ende der gegenwärtigen Evolutionsrunde wohl sehr wenige Menschen dieses Stadium erreichen werden.

Über die Meister der Weisheit herrscht unter der Menschheit großes Unwissen und daraus entstehen viele falsche Vorstellungen. Man darf nicht glauben, Sie wären Einsiedler, die sich im Verborgenen nur dem Gebet widmen. Nein, Sie sind vielmehr Kämpfer des Geistes. Alle hohen Eingeweihten, einschließlich CHRISTUS, kämpften mit dem Schwert des Geistes.

Die Meister der Weisheit bilden gemeinsam die sogenannte »Internationale Regierung«, die von einer höheren Warte aus die Geschicke und die Evolution der Menschheit lenkt. Obwohl dem menschlichen Auge unsichtbar, sind diese hohen Geistwesen stärkste geistige Magnete und verfügen über eine gewaltige geistige Anziehungskraft. Sämtliche Regierungen der Erde und kulturellen Persönlichkeiten führen bewusst oder unbewusst die Weisungen und Befehle entweder der Hellen oder der finsteren Hierarchie aus. Dies lässt sich in der Geschichte der Menschheit bis zur Gegenwart eindeutig nachweisen. Die meisten Menschen haben durch die Verzerrung von Berichten und Legenden über das Leben der Meister falsche Vorstellungen. Manche meinen die Meister trügen nur mit Edelsteinen reich besetzte Gewänder, so wie die Kirche ihre Reliquien ausstaffiert. Andere wieder glauben, die Meister säßen in Kellergewölben und hüteten dort ganze Tonnen von Gold, Diamanten und sonstigen Edelsteinen.

Jedoch wie sehr würden sie sich wundern, wenn sie die Wirklichkeit kennenlernten. Der Meister ist weit entfernt von Wohlstand und Luxus. Ihr Leben ist Schönheit, Luxus aber ist der Antipode der Schönheit.

Die verkehrten Vorstellungen entstehen vor allem durch Mediumismus und Psychismus, denen nur die niederen Sphären der feinstofflichen Welt zugänglich sind, in denen es viele prunkvolle Throne und Olympe gibt, deren Inhaber den Wunsch hegen, sich als Meister der Weisheit aufzuspielen.

Das irdische Zentrum, die Helle Loge oder Hierarchie, befindet sich in der Stadt »Schambhala«, in den nördlichen Teilen Tibets. Auch die finstere Loge verfügt über ein irdisches Zentrum, das jedoch unter der Erde liegt und vielen als Agartha bekannt ist. Um Verwirrung zu stiften, irritieren die finsteren Kräfte unentwegt die Menschen, damit diese die beiden Zentren verwechseln. Die finstere Loge ist auch eifrig bemüht, die Helle Loge nachzuahmen, um die Menschen zu täuschen. Sie scheut dabei keine Mittel und Wege, um gerade diejenigen in ihr Lager zu ziehen, die auf den ersten Stufen der Lehre stehen und in ihrer Überzeugung noch schwanken. Gedankliche Unsicherheit und Zweifel können den Suchenden schon in das Lager der Finsternis ziehen.

Fast alle Meister der Weisheit haben sich in der Zeit von Harmagedon, das heißt während der Endschlacht zwischen Licht und Finsternis, in das Hauptbollwerk zurückgezogen, da das Leben unter den Menschen, wo Sie sich den physischen Bedingungen unterwerfen müssen, für Sie unerträglich schwer geworden ist. Ja, sogar Jüngern, die eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht haben, fällt es schwer, dauernd in den Städten zu leben, weil sie die Berührung mit den verschiedenen niederen Auren nicht ertragen können. So erkrankte der große Meister K. H., nachdem er mit Menschen öfter Kontakt aufnahm, und zur Wiederherstellung des Sperrnetzes Seiner Aura musste er für längere Zeit nach Schambhala zurückkehren.

So können Hohe Meister, wenn Sie zur Erfüllung Ihres Auftrages im Verkehr mit Menschen leben müssen, sogar erkranken. Ein hoher Geist gibt unaufhörlich einen Teil seiner Kräfte an seine Umgebung und an seine Mitarbeiter ab. Und selbst wenn der Vorrat seiner psychischen Energie noch so groß ist, kann er durch starke menschliche Beanspruchung dennoch erschöpft werden.

»…Als Mein Bruder in den irdischen Sphären verweilte, hatte Er schwer zu zahlen. Wir Archate bestätigen, dass die Größe der Tätigkeit des Geistes vom Bewusstsein nicht immer ohne Schaden aufgenommen wird.« (Unbegrenztheit, § 210)

Von einer bestimmten okkulten Quelle wurde behauptet, dass einige der großen Meister in der Stadt Shigatse, im südlichen Tibet, wohnen. Dies entspricht jedoch nicht der Wahrheit, denn Sie halten sich tatsächlich im großen Bollwerk in Schambhala auf, das von dort noch sehr weit entfernt ist. Die Zugänge zu diesem Zentrum sind durch besondere Strahlen abgeschirmt und es führen nur wenige Wege dahin, wobei sogar Flüsse in unterirdischen Gängen durchquert werden müssen, um zu den verborgenen Stätten zu gelangen. So berichtet Helena Roerich, die mit ihrem Gatten eine Zeitlang im Bollwerk weilte.

»…Ohne gerufen zu werden, wird niemand zu Uns gelangen. Ohne Führer wird niemand durchkommen! Gleichzeitig ist sowohl ein persönliches starkes Bemühen erforderlich als auch die Bereitschaft, die Schwierigkeiten des Weges auf sich zu nehmen.

Dem Brauch entsprechend muss der sich Nähernde einen bestimmten Teil des Weges allein zurücklegen. Vor dem Eintreffen hören sogar solche, die bereits in direkter Verbindung mit Uns standen, nichts mehr von Uns. So ist es menschlichen Bedingungen gemäß.

Die allein Ankommenden – besondere Hilfe ausgenommen – werden in zwei Gruppen geteilt: In persönlich Strebende und in solche, die zur Ausführung eines Auftrages gerufen wurden.

Niemand wird, wenn Wir keinen besonderen Hinweis geben, jene erkennen, die bei Uns gewesen sind. Wie Unser Bote nicht am Markt schreit, so verstehen es auch jene, die bei Uns waren, Unsere Interessen zu wahren. Ein unverkennbares Zeichen Unseres Rufes ist es, wenn ihr euch unwiderstehlich wie von Flügeln getragen fühlt. Nehmet also Unsere Gemeinschaft des Wissens und der Schönheit an und seid überzeugt, dass ein ungeladener Gast den Weg nicht finden wird, auch wenn er alle Bergschluchten durchsuchen würde. Wir haben eure Städte oftmals besucht, man kann Uns also nicht als weltfremd bezeichnen. Auch ihr errichtet eure Observatorien außerhalb der Städte und sorgt dafür, dass die Gelehrten Ruhe haben. Nehmet Unsere Beweggründe an und klagt nicht darüber, dass Unsere genaue Adresse nicht gegeben wird…« (Erleuchtung, 335)

»…Sobald die Menschen den Begriff Lehrer annehmen, wird eine neue Stufe vorbereitet. Viel, sehr viel verliert die Menschheit bei Nichtannahme dieses Begriffes…« (Unbegrenztheit,494)

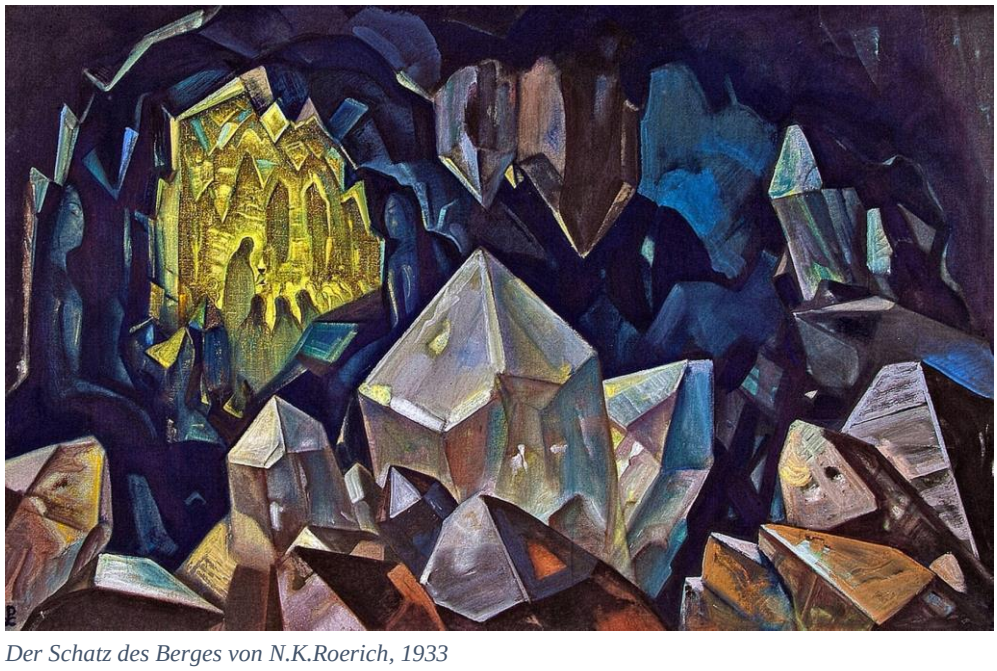
Dem Lehrer der LEBENDIGEN ETHIK und Begründer des AGNI YOGA – Maitreya MORYA – kommt im Wassermannzeitalter eine ganz besondere Bedeutung zu. Nicht nur, dass Er seit langem der oberste Herr aller wahren esoterischen Schulen ist, bekleidet Er heute auch das Amt des Herrschers von Schambhala. Nur wenigen ist bekannt, dass dieser Meister der Weisheit mit dem Erzengel Michael identisch ist und als oberster Heerführer der Engelscharen und Hellen Jünger das Harmagedon der Kultur bzw. den Kampf gegen Satan leitet. Er trägt somit eine gigantische Verantwortung, und Ihm gebührt von allen Menschen, die auf dem lichten Pfad wandeln, die denkbar größte Unterstützung und Verehrung. Alle Kämpfer

für die Erhaltung und Erneuerung der Erde arbeiten und kämpfen unter Seinem Strahl. Es ist eine besondere Gnade und Auszeichnung, von Ihm einen Auftrag zu erhalten und unter Seiner Führung am Aufbau der neuen Welt mitarbeiten zu dürfen.

Die Meister von Schambhala leben in völliger Zurückgezogenheit und gewähren in einem Jahrhundert höchstens einem bis zwei Jüngern den Eintritt in Ihr Bollwerk. Sie senden jedoch Ihre Schüler bzw. jüngeren Mitbrüder auf die Erde, die zur Durchführung bestimmter Aufgaben, meist kosmischer Natur, inkarnieren. Sie beobachten und lenken diese von frühester Jugend an. Das okkulte Band, das während vieler Jahrtausende geknüpft wurde, erleichtert den geistigen Kontakt sowie ein schnelles Öffnen der Chakren und ihre Transmutation.

Über den Begriff Meister der Weisheit herrscht unter den Okkultisten viel Unklarheit, denn es gibt auch viele Pseudo-Meister bzw. abtrünnige Meisterschüler, welche die Lehre ihres Meisters kopieren und sie als die eigene ausgeben, ohne die höhere Quelle zu nennen. Solche angeblichen Meister haben den Pfad des Dienens der Hellen Hierarchie gegenüber verlassen und sind zu Verrätern geworden. Auch wenn sie von ihren Anhängern die höchsten Ehren verlangen, so muss dennoch gesagt werden, dass sie mit den Herren von Schambhala nichts gemein haben. Die Meister der Weisheit überragen die Pseudookkultisten derart, dass keinerlei Vergleiche möglich sind. Die Aufgaben der Meister der Weisheit sind von planetarer und kosmischer Bedeutung, so dass Sie zwecks einer unmittelbaren Führerschaft nur Einzelpersonen unter den Menschen einen Teil ihrer Kräfte zuwenden. Dabei bedienen Sie sich zur Übergabe geistiger Verkündigungen fast immer ihrer nächsten Vertrauensleute und Jünger.

Die Hohen Meister besitzen auch die Fähigkeit der Teilbarkeit des Geistes. Sie können, wenn Sie sich in einer irdischen Hülle befinden, bewusst auf der Erde und im interplanetaren Raum gleichzeitig operieren und die nächsten Planeten besuchen. Die Meister stehen ununterbrochen Wacht und sind ständig in höchstem Ausmaß tätig. Sie legen mit Ihren Jüngern und Mitarbeitern in großzügiger Weise die Grundlagen für den künftigen Aufbau und ebnen den übrigen Kulturpionieren der Menschheit, den künftigen Meisterschülern, die Wege.



Der Schatz des Berges von N.K.Roerich, 1933

3. Der Schüler sucht einen Meister

Um den Pfad der Einweihung beschreiten zu können und als Mitglied in die Gemeinschaft der Älteren Brüder bzw. in die Helle Hierarchie aufgenommen zu werden, ist es unerlässlich, dass der Aspirant von einem Meister der Weisheit als Schüler angenommen wird. Ohne diese persönliche Führung, bei der der Meister seinen Jünger in sein Bewusstsein aufnimmt und ihn von Herz zu Herz mit dem sogenannten »Silbernen Faden« verbindet, ist von einer bestimmten Stufe an ein weiterer geistiger Aufstieg unmöglich.

Die Aufnahme als Meisterschüler ist eines der größten Privilegien, die es im Kosmos gibt und muss deshalb durch entsprechende Anstrengungen verdient werden. Es genügt nicht, dass sich jemand nur mit dem Studium okkulter Bücher befasst, nein, die Aufnahme als Meisterschüler bedingt angestrengte innere Wandlung, Tilgung des negativen Karmas sowie selbstlosen Dienst zum Wohl der Menschheit und der Welt.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, die Meister der Weisheit würden ihre Schüler suchen, nein, der Schüler muss den Meister finden, denn er bedarf des Meisters und des Führers durch die Hohe Hand. Darum muss der Schüler selbst seinen Meister suchen und er wird Ihn in der richtigen Stunde auch finden. Andererseits jedoch nehmen die Meister jede Gelegenheit wahr, durch verschiedene Kanäle geistigen Kontakt mit der Menschheit aufzunehmen, doch nicht auf dem Weg über den Mediumismus, sondern allein über die geöffneten Zentren von geistig entwickelten Menschen.

Ist ein vorbereiteter Schüler zur Aufnahme bereit, zögert der Meister nicht, den Schüler anzunehmen. Bei der Aufnahme eines Schülers spielt dessen Karma eine ausschlaggebende Rolle. Gerade in Verbindung mit der Jüngerschaft müssen die karmischen Fäden von allen Seiten erwogen und bedacht werden. Ein Mensch, der durch sein Karma schwer belastet ist, kann nicht als Jünger aufgenommen werden. Nur jene, die ihr irdisches Karma fast getilgt haben, können aufgenommen werden. Die schwere Bürde, die ein Meister auf sich nimmt, wenn er einen Schüler aufnimmt, ist kaum vorstellbar. So können die großen Herrscher nur jene Menschen an sich ziehen, deren Karma vollendet ist, die jedes Zweifels erhaben, schon in früheren Leben den geistigen Pfad gegangen sind, bereits durch viele feurige Prüfungen erprobt wurden und in den letzten Leben ihre Bereitschaft, Hingabe, Selbstaufopferung unter sehr ungünstigen Bedingungen am Rande des Abgrunds bewiesen haben. Deshalb ist die Zahl der Meisterschüler auch außerordentlich gering. Mehr als zwölf werden von einem Meister kaum angenommen. Je bedeutender der Meister, umso geringer die Zahl seiner Schüler. Hat der Meister einen Schüler angenommen, stellt Er ein unsichtbares Band mit dessen Bewusstsein her, d. h. von diesem Augenblick an weiß der Meister alles, was in dem Schüler vorgeht. Er kann jeden, selbst den flüchtigsten Gedanken sowie jedes Gefühl erkennen und lenkt den Schüler dementsprechend.

Für den Jünger beginnt vom Augenblick der Annahme ein neues Leben. Alle seine schlummernden Energien erwachen und eine beschleunigte Entwicklung und Transmutation der Eigenschaften setzt ein. Es wird eine ganze Batterie unsichtbarer, jedoch mächtiger, feinster Strahlen auf ihn gerichtet, die gemäß Zunahme seines Strebens und Erweiterung seines Bewusstseins sowie Verfeinerung seines Organismus von ihm immer stärker gespürt werden. Sie alle sind auf ein einziges Ziel gerichtet, nämlich auf die Umgestaltung des inneren Menschen und die Trennung seiner drei Hauptkörper zwecks selbstständiger Tätigkeit auf den entsprechenden Ebenen.

Groß ist die Spannung des Schülers, zeitweilig nehmen seine physischen Kräfte ab und er muss eine bestimmte Lebensweise einhalten, ohne sich aus dem Leben zurückzuziehen. Natürlich können diese Strahlen nur bei höchstem Streben eines Schülers wahrgenommen werden. Ein Aufenthalt in einer gewissen Höhe sowie reine Luft, Prana und entsprechende Isolierung sind Bedingungen seiner Lebensweise.

Das Studium von AGNI YOGA ist eine Voraussetzung für die Vorbereitung der Meisterschüler auf dem ersten kosmischen Strahl, aber auch für Aspiranten anderer Strahlen ist

dieses Studium äußerst wertvoll. AGNI YOGA lehnt zur Vervollkommnung alle mechanischen Mittel sowie physische Übungen ab, wie sie von älteren Systemen noch empfohlen werden. Es gibt hingegen zahlreiche Weisungen für die Anwendung der Lehre im Leben, wodurch der Pfad des Agni Yoga keineswegs leicht ist, ja sogar sehr schwer. Ohne aus dem Leben zu weichen und ohne sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, müssen die Bedingungen der geistigen Vervollkommnung erfüllt werden. Als Übung ist lediglich die Konzentration auf das erwählte höchste Ideal sowie auf das Bild des Meisters erforderlich. Was immer ein wahrer Yogi oder Jünger auf dem geistigen Pfad im Leben unternimmt, sein Denken muss unausgesetzt auf das höchste Ziel und die kosmischen Aufgaben gerichtet sein.

Es gibt viele, die sich nähern und den Pfad des Jüngers beschreiten möchten, vor allem aus selbstsüchtigen Gründen. Doch solche Schüler erwartet der Meister nicht, denn der zu erklimmende Gipfel ist sehr hoch und die Wahrscheinlichkeit abzustürzen sehr groß. Erst wenn ein gewisses Maß an Strebsamkeit und Selbstlosigkeit erreicht ist, kann der Schüler hoffen, die Aufmerksamkeit eines Meisters der Weisheit auf sich zu lenken.

Ist dann der Schüler einmal angenommen, so steht er in jeder Inkarnation ab der Geburt unter der Beobachtung seines Meisters. Auch die Bedingungen seiner Geburt werden vom Meister festgelegt, und der Jünger kennt seinen Herrn von früher Jugend an. Solche Geister werden in der Regel nicht mehr von ihrem Pfad abweichen, auch wenn sich die Schwierigkeiten auf ihrem Wege häufen. Die Ereignisse ihres Lebens führen sie dann wie ein unaufhaltsamer Strom zu den vorherbestimmten Ufern.

Wer den Pfad der Jüngerschaft betritt, darf nicht allein theoretischen Okkultismus studieren, sondern muss auch in die Lebenspraxis eintreten. Schließlich muss er sich in seinem Herzen für einen Meister entscheiden, der ihm gefühlsmäßig am nächsten steht. Dann muss er sich vorbehaltlos und ohne Bedingung der großen Führung anvertrauen. Wer von den bedeutendsten Meistern der Weisheit noch keine Kenntnis besitzt, muss sich gründlich mit dem geistigen Wirken befassen und sich noch so lange mit dem Studium des Okkultismus beschäftigen und an sich arbeiten, bis er diesbezüglich nähere Erkenntnisse erworben hat. Wer bestrebt ist, findet auf alle Fälle was er sucht.

Es ist möglich, dass ein Anfänger von dem von ihm Erwählten vorerst keine Mitteilung erhält. Es können viele, ja sogar sehr viele Jahre ohne Nachricht vergehen, doch deshalb soll man nicht verzweifeln und verzagen, sondern in seinem Innern die notwendige Geduld bewahren. Trotz langwierigen Schweigens des Meisters muss man an der eigenen Vervollkommnung sowie im Dienst des Allgemeinwohls arbeiten. Gerade in einer schwachen oder leichten Stunde, in der der Schüler zur Aufnahme seines Herrn nicht bereit war, kann dieser vorbeigegangen sein. Wachsamkeit und Bereitschaft sind daher grundlegende Bedingungen.

Leider sind die Fälle nicht selten, dass Schüler sich in dem Wunsch, rasch vorwärtszukommen und noch mehr Wissen zu erlangen als sie verarbeiten können, anderen Lehrern oder Meistern zuwenden, wodurch sie nicht selten die Stufe auf der Leiter des Aufstiegs verlieren, wenn nicht gar in den Abgrund fallen.

Auch wird niemandem geraten, nach Indien oder nach Tibet zu reisen, um dort einen Meister zu finden. Man würde nicht nur unnütz Zeit und Geld sondern auch Kräfte vergeuden. Höheres Wissen kann in jedem Land erworben werden. Der Meister erscheint dort, wo sein Schüler die ihm übertragenen Aufgaben erfüllt und Er erscheint, sobald der Schüler für den Empfang seiner Weisungen bereit ist. Doch wer ist schon in der Lage, dauernd in Gegenwart seines Meisters zu leben? Wenn dieser auch physisch nicht anwesend ist, so kann der Jünger seinen Meister dennoch mit dem »Dritten Auge« von Angesicht zu Angesicht, sehen.

Bevor diese Stufe erreicht wird, muss der Schüler das Bild seines Meisters im Verlauf von vielen Jahren, ja sogar Jahrhunderten, in seinem Herzen getragen haben. Ohne diese Aufspeicherungen und der darauf einsetzenden magnetischen Verbindung ist es schwierig, die vom unsichtbaren Meister ausgesandten Strahlen zu empfangen. Sie können den unvorbereiteten Schüler vernichten. Sogar im Fall jahrhundertelanger Prüfungen und Annäherung muss sich die neue irdische Hülle bzw. der Geist viele Jahre für diesen Empfang vorbereiten.

Die unsichtbaren Strahlen sind sehr mächtig und haben eine stärkere Wirkung als radioaktive Elemente.

Jeder Meister besitzt auch auf der Erde seine Stellvertreter, das sind die bereits angenommenen inkarnierten Jünger. Auch diesen nächststehenden irdischen, geistigen Lehrer oder Guru soll der Schüler kennenlernen. Der irdische Guru wird von Oben zum Aufbau und zum Fortschritt gesandt. Eine Geringschätzung oder Herabsetzung des von einem großen Meister bestätigten Gurus gleicht einer Verachtung des Hohen Meisters selbst. Zurzeit gibt es jedoch sehr wenige einverleibte Jünger bzw. Eingeweihte der ersten Grade. Viele, die sich als solche bezeichnen und von ihren Schülern Verehrung verlangen, sind keine Mitglieder der Hellen Hierarchie, sondern in vielen Fällen abgefallene Meisterschüler. Nur mittels einer reinen psychischen Energie kann man zwischen Licht und Finsternis im geistigen Sinn unterscheiden.

Der Schüler darf, um glauben zu können, vom Meister keine Wunder verlangen. Im AGNI YOGA findet sich diesbezüglich folgende Legende: »*Zu Ihm, dem großen Erleuchteten, kam ein Schüler, der nach einem Wunder suchte: „Das Wunder wird mir Vertrauen einflößen.“*

Traurig lächelte der Lehrer und enthüllte ihm ein großes Wunder. „Jetzt“, rief der Schüler aus, „bin ich bereit, unter Deiner Führung die Stufen der Lehre zu durchschreiten.“ Doch der Lehrer wies ihm die Tür und sagte: „Geh, ich brauche dich nicht mehr“.« (Agni Yoga, § 95)

»*Lasst uns Fragen an einen Schüler niederschreiben: „Dienst du nicht der Finsternis? Bist du nicht ein Diener des Zweifels? Bist du nicht ein Verräter? Bist du nicht ein Lügner? Bist du nicht ein Wüstling? Bist du nicht ein Faulpelz? Bist du nicht reizbar? Hast du nicht eine Neigung zur Unbeständigkeit? Bist du nicht nachlässig? Kennst du Hingabe? Bist du arbeitswillig? Wirst du nicht das Licht fürchten?“ – So fragt die Schüler, wenn sie für das Noviziat vorbereitet werden.*« (Hierarchie, § 129)

»*Man könnte euch fragen, was für das Betreten des Pfades des Dienens gravierend ist. Das erste Zeichen wird sicherlich sein, der Vergangenheit zu entsagen und vollends in die Zukunft zu streben. Das zweite Zeichen wird sein, den LEHRER in seinem Herzen zu erkennen. Nicht etwa, weil dies so notwendig ist, sondern weil es anders nicht möglich ist. Das dritte Zeichen wird das Ablegen der Furcht sein, denn gewappnet durch den HERRSCHER ist man unverwundbar. Das vierte Zeichen wird sein, nicht zu verurteilen, denn wer in die Zukunft strebt, hat keine Zeit, sich mit dem gestrigen Abfall zu befassen. Das fünfte Zeichen wird sein, die ganze Zeit mit Arbeit für die Zukunft auszufüllen. Das sechste wird die Freude am Dienen sein sowie völlige Aufopferung für das Wohl der Welt. Das Siebente wird das geistige Streben zu den fernen Welten sein – als vorherbestimmter Pfad. Diesen Zeichen gemäß werdet ihr einen für das Dienen bereiten und berufenen Geist erkennen. Er wird wissen, wann das Schwert zur Verteidigung des HERRSCHERS zu erheben ist, und sein Wort wird aus dem Innersten seines Herzens kommen.*« (Hierarchie, § 196)

4. Meister (Guru) und Schüler (Chela)

Es ist nützlich, sich alles zu merken, was in den Büchern der LEBENDIGEN ETHIK über das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Meister (Guru) und dem Schüler (Chela) geschrieben steht. Es ist gesagt, dass jede Unterordnung unter den Willen des Meisters ein Beweis dafür ist, dass die Lehre verstanden wurde. Ein Schüler, der die Führung des Meisters als lästig empfindet, verschließt sich selbst alle Tore. Die Lehre ist nicht abstrakt, sondern gibt sehr praktische und lebensnahe Ratschläge.

Vom Schüler wird immer volles Vertrauen verlangt, auch wenn ihm manches unklar erscheint. Erst bei späterer Erweiterung des Bewusstseins wird vieles, was ihm bisher vielleicht widersprüchlich erschien, auf den richtigen Platz gerückt. Ein wichtiger Ratschlag für den Schüler ist daher Vertrauen bis ans Ende.

Der Meister verlässt den Schüler nicht, doch kommt es vor, dass ein Schüler den Meister verlässt und das wunderbare Band des Aufstiegs zerreißt. Der Meister schützt den Schüler

immer, doch die führende Hand des Meisters greift erst in letzter Sekunde ein, sobald der Schüler selbst alle Möglichkeiten der Selbsthilfe ausgeschöpft hat, denn sonst könnte er niemals die notwendigen psychischen Kräfte erlangen, um selbst Meister zu werden.

Der Erfolg des Schülers hängt davon ab, ob er das Bild seines Herrn in sich aufgenommen hat. Der Schüler ist dann nie mehr einsam, weil er dadurch den Pfad des Hellen Dienens beschritten hat.

Das Herz auf den Herrscher zu festigen ist die erste Bedingung auf dem Weg zur Feurigen Welt. Es genügt nicht, nur die Hand eines Meisters zu ergreifen, ohne Ihm sein Herz zu schenken. Dieses Gesetz, das den Meister mit dem Schüler verbindet, muss man verstehen, denn ohne sich dem Herrscher anzuschließen ist die Verbindung nicht fest.

Keiner der nahenden Schüler kann das ihm nächste Kettenglied, das heißt den ihm unmittelbar übergeordneten Guru überspringen oder schmälern, denn dadurch würde er seinen Platz in der Kette des Aufstiegs verlieren. Jeder Meister ist selbst wieder Schüler eines Höheren Meisters und diese hierarchische Kette setzt sich fort in Unbegrenztheit.

Die Verpflichtung, sich einem Guru anzuschließen, fühlen vor allem jene, die ernsthaft nach geistiger Vervollkommnung streben und fest entschlossen sind, den Weg des großen Dienens zu beschreiten. Aus den Büchern der LEHRE können alle schöpfen und daraus entnehmen, was ihnen am naheliegendsten und begreiflichsten erscheint, ohne jedoch einen Anspruch auf Jüngerschaft oder eine besondere Führung erheben zu wollen. Natürlich, jene, die den beschleunigten Weg der Bewusstseinserweiterung gehen wollen, müssen sich alle Gesetze der Hierarchie zu eigen machen.

Wenn der Schüler bereit ist, erscheint der Meister. Doch wie viele sind es, die darüber nachdenken, was diese Bereitschaft wirklich bedeutet? Sie setzt nämlich ganz bestimmte Eigenschaften voraus.

Wahrhaftig, das Leben eines Schülers ist gewiss wunderbar, aber nicht leicht. Die Schwierigkeiten und Hindernisse mehren sich, und zudem wird der Schüler zum besonderen Angriffsziel der finsteren Kräfte. Doch beim Wachsen des Bewusstseins verwandeln sich alle diese Schwierigkeiten in Freude, denn das in Hingebung zum Meister entflammte Herz besitzt die Kraft, die Hindernisse zu überwinden. Selbstaufopferung wird zu selbstverständlichem Tun, denn der Geist hat sich bereits von allen irdischen Fesseln gelöst und kennt nun seine wahre Heimat. Übrig bleibt allein der starke Wunsch, den auferlegten Auftrag so gut wie möglich zu erfüllen und das vom Meister geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, ohne bestimmte Resultate der Arbeit zu erwarten. Wir müssen es lernen, unsere Arbeit so gut wie möglich auszuführen, und zwar aus Liebe zur Arbeit und nicht des Lohnes wegen. Nur dann wird die Arbeit Freude bereiten. Der Schlüssel zu allen Errungenschaften liegt in der selbstlosen Liebe zu jeder Arbeit und zu jedem Werk, das wir auszuführen haben.

Die Haupteigenschaften eines Schülers sind Vorsicht und Sorgfalt. Nur wer im Geist stark ist, kann schließlich die Stufe eines Meisters erreichen.

Der Schüler muss es lernen, die Schlüssel der geheimen Lehren umzudrehen, das heißt, deren Geheimnisse selbst zu entschleiern. Einem Anfänger gelingt kaum die erste Umdrehung des Schlüssels. Die Kenntnis aller sieben Schlüssel ruht im Wissen eines Archaten. Aber bereits zur zweiten Umdrehung bedarf es des esoterischen Wissens, und diese Umdrehung muss der Schüler selbst finden. Überhaupt muss alles selbstständig erreicht werden. Erst wenn die Intuition dem Schüler die Wahrheit weist, ist der Meister verpflichtet, diese zu bestätigen. So ist die okkulte Regel.

Das Band zwischen dem Guru und seinem Schüler ist heilig, denn niemand kann wissen, ob ihm nicht gezeigt wird, dass der von ihm erwählte Guru nicht sein kosmischer Vater ist. Es gibt leider viele Anfangsschüler, die von einem Meister zum anderen laufen und von einer Lehre zur anderen, weil sie der Meinung sind, dadurch schneller voranzukommen. Doch so handeln nur Unwissende, welche die Bedeutung der okkulten Bindung nicht begreifen und nicht wissen, mit welcher Mühe und Geduld das Band zwischen Meister und Schüler gewoben wird. Sie bedenken auch nicht, dass Zorn, Gereiztheit, Zweifel und Furcht, ganz zu

schweigen von Abfall und Verrat, eine langjährige und mühevolle Arbeit augenblicklich zerstören können.

»Oft findet sich der Lehrer in einem sehr schwierigen Verhältnis zu seinem Schüler. Der Schüler verspricht, alle Befehle des Lehrers zu befolgen, doch sobald er einen erhält, findet er sofort Gründe, um ihn zu ändern. Der Lehrer erfährt eine ähnliche Schwierigkeit, wenn Er der Untätigkeit beschuldigt wird. Stellt euch die Lage eines Bogenschützen vor, der schussbereit ist, und hinter ihm jemand ausruft: „Warum schießt er nicht?“

Kleine Kinder folgen der führenden Hand ohne den Grund zu kennen. Doch Erwachsene versuchen der vorbereiteten Wirkung, je nach ihrer Stimmung, etwas hinzuzufügen. Man kann sie gleichsetzen mit Leuten, die, wenn das Haus zu brennen beginnt, unersetzliche Manuskripte außer Acht lassen, doch ihr geliebtes Bettzeug retten.

Woher kommt diese Missachtung des Befehls? Ebenfalls vom Misstrauen. Es ist unbegreiflich, wie leicht die Gaben des Lehrers angenommen und Seine besten Befehle missachtet werden. Wie viele vorsätzliche Sendungen wurden zurückgewiesen, wie viele wirkungsvolle Taten aus Leichtsinn zunichte gemacht! Mit der einen Hand wird Achtung erwiesen und die andere verstreut die Perlen über den Abgrund, die Tatsache vergessend, dass das Durchdringen des Raumes mit persönlichen Sendungen eine Vergiftung des Raumes bedeutet, und dass der erwählte Führer mit Seiner Erfahrung den Schüler nicht demütigen wird. Wie sehr ist daher Zusammenarbeit in festem Vertrauen zu schätzen!

Wenn ihr selbst Lehrer werdet, besteht auf der sofortigen Ausführung eines Befehls. Erteilt nicht oft Befehle; sie können zur Gewohnheit werden, doch wenn die Arbeit es erfordert, erteilt einen kurzen Befehl. Man möge wissen, dass ein Befehl unwiderruflich ist. Man muss einfacher folgen und selbstständige Arbeit mit Zusammenarbeit verbinden. Der entstellte Befehl gleicht einem entgleisten Zug. Es ist besser, keine Gaben zu empfangen, als die Welle zu verzerren.« (Agni Yoga, § 278)

»Über die gegenseitige Beziehung zwischen Lehrer und Schüler: Der Lehrer gibt Weisungen in den erlaubten Grenzen. Er erhebt den Schüler, indem er ihn von alten Gewohnheiten befreit. Er warnt ihn vor jeder Art von Verrat, Aberglauben und Heuchelei. Er prüft den Schüler offen und im Geheimen. Der Lehrer erschließt die Tore zur nächsten Stufe mit den Worten: „Freue dich, Bruder!“ Er kann sie aber auch verschließen mit den Worten: „Lebe wohl, Vorübergehender!“

Der Schüler erwählt seinen Lehrer. Er verehrt Ihn als eine der Höchsten Wesenheiten. Er vertraut Ihm und bringt Ihm seine besten Gedanken dar. Er hält den Namen des Lehrers in Ehren und schreibt Ihn im Schwert seines Wortes ein. Er zeigt Fleiß bei der Arbeit und Beweglichkeit in der Heldentat. Er begegnet Prüfungen wie dem Licht des Morgens und richtet seine Hoffnung auf das Schloss der nächsten Tore.

Freunde, wollt ihr euch Uns nähern, erwählt einen Lehrer auf Erden und setzt Ihn als Führer ein. Er wird euch beizeiten sagen, wann der Schlüssel in den Toren umzudrehen ist. Jeder sollte einen Lehrer auf Erden haben.« (Agni Yoga, § 103)

Einem Meister der Weisheit nachzustreben, ist die wichtigste und vornehmste Aufgabe des Schülers auf dem geistigen Pfad. Keiner kann zum Licht der Wahrheit durchdringen als auf dem Weg über einen Meister der Weisheit. Die großen Lehrer jedoch können von keinem Menschen mehr eingeholt werden, auch nicht von einem Jünger, selbst durch die anstrengendsten Bemühungen nicht, weil auch die Meister auf Ihrer Stufe nicht stehenbleiben, sondern, für die Menschen noch unbegreiflich, in Ihrer Entwicklung in Unbegrenztheit vorwärts schreiten. Millionen, ja Milliarden Jahre trennen heute die Masse der Menschen vom Entwicklungszustand der Großen Meister, und nur einer kleinen Schar strebsamer Geister am Ende unseres Planeten-Manvantara wird es gelingen, jene Bewusstseinsstufe zu erreichen, welche die geistigen Führer wie MORYA, JESUS, KUTHUMI und einige andere jetzt schon einnehmen.

Die Lasten, die ein Meister durch Annahme eines Schülers auf sich nimmt und das Ausmaß der dadurch entstehenden Spannungen sind fast unvorstellbar. Darum muss man

verstehen, wie schwer und wie unerträglich für das hohe Bewusstsein des Meisters unharmonische Schwingungen sind, die durch die nicht geläuterte Denkungsart des Schülers hervorgerufen werden, und wie unzulässig dessen nicht ausgelebte Begierden bei einer so engen und verborgenen Verbindung mit dem Meister sind. Jede disharmonische Vibration stört den Verbindungsstrom, der bei häufiger Wiederholung ganz abgebrochen werden kann.

Jedes Abreißen des »Silbernen Fadens« ist, okkult gesehen, für beide Teile sehr schmerzhaft und zieht besonders für den Schüler unangenehme Folgen nach sich. Darum wird ein Jünger von einem Meister erst nach äußerster Überlegung aufgenommen.

Die ersten Bedingungen für den Weg zur Annäherung sind Liebe und Hingabe. Die zweite Bedingung sind Streben und die Bereitschaft zur Selbstaufopferung im Dienst des Allgemeinwohls. Niemand kann zugelassen werden, der das Wissen nur für seinen persönlichen Vorteil gebrauchen und Ruhm erlangen will, denn dies ist der Weg der schwarzen Magie. Nur wenn im Herzen selbstloses Streben Fuß gefasst hat und zur zweiten Natur geworden ist, wird die Anwendung der Lehre im Leben des Alltags zur Freude, und dann steht der Fortschritt und das Erreichen des verborgenen Ziels außer Zweifel. Man muss sich jedoch die Frage stellen und sich selbst gegenüber auch ehrlich beantworten, ob solch feuriges Streben und solche Selbstlosigkeit tatsächlich vorhanden sind und ob sich im Innern unseres Wesens nicht egoistische Wünsche verbergen, das höhere Wissen nur für eigennützige Zwecke zu erwerben. Das kleinste Anzeichen solch verborgenen Wunsches wäre auf dem Weg des geistigen Fortschritts das größte Hindernis. Um Erfolg zu haben, ist es nötig, die große Tat der Selbstverleugnung im Leben zu vollbringen. Darum ist es wichtig, jene Eigenschaften zu erkennen, die den geistigen Pfad fördern und jene, die ihm besonders hinderlich sind.

Keine esoterische Schule kann Einweihungen vermitteln. Diese höchsten Stufen der Bewusstseinserweiterung werden allein durch innere Vervollkommnung sowie durch direkte Führung eines Meisters erlangt. Einweihungen vollziehen sich unter vier Augen zwischen dem Meister und seinem Schüler und erfolgen meist ganz unerwartet und häufig einfach im Arbeitszimmer des Jüngers. Dieser Festtag prägt sich dem Bewusstsein und dem Herzen des Jüngers unauslöschlich ein. Diese Feierlichkeit aber hat mit dem Rummel jener Einweihungen, wie sie in verschiedenen okkulten Büchern beschrieben werden, nichts gemeinsam. Nur die höheren Einweihungen, durch welche die Jünger die ersten Grade der Meisterschaft erlangen, finden auf Rat der Bruderschaft statt. Einweihung ist der Beweis zur nächsten Wahrnehmungsstufe höherer Energien und höheren Wissens.

»…Der silberne Faden, der den Schüler mit dem Lehrer verbindet, ist der erhabene Magnet des Herzens. Dieses Bündnis zwischen Lehrer und Schüler bestätigt das Wesen jedweder Evolution.« (Herz, § 1)

»…Der Führer ist dringend notwendig; wenn wir mit letzter Anstrengung auf dem glatten Felsen den rettenden Faden suchen, wird die Führende Hand uns berühren.« (Herz, § 72).

»…Meine Hand wird nicht müde, die Kämpfer zu führen, Mein Auge jedoch kann den Anblick von Untätigkeit in berauschendem Wohlstand nicht ertragen. Unendlichkeit vor sich zu haben, doch keine Stunde zu verlieren und jede Minute zu nutzen, das ist Yogaweisheit. Wenn der Geist ganz natürlich an der Höheren Welt festhält und eine Reihe Herzfackeln entzündet, kann das als rechtschaffener Pfad bezeichnet werden.« (Hierarchie, § 187)

5. Voraussetzungen für die Aufnahme als Meisterschüler

Die wichtigsten Eigenschaften, die sich ein Schüler auf dem geistigen Pfad aneignen muss, sind Hingabe, Treue und Gehorsam seinem Meister gegenüber. Die Bindung des Schülers zum Guru gilt im Orient auch heute noch als die heiligste Bindung und wird weit höher als die Blutsbande und jede sonstige Freundschaft betrachtet. Okkult gesehen ist dies eine Tatsache; denn erst der Guru schafft das Bewusstsein des wirklichen Menschen und nimmt damit die Verantwortung für die Entwicklung des Schülers auf sich und dadurch auch einen Teil seines Karmas. Die Hingabe an den Meister ist die erste und wichtigste Eigenschaft, die überhaupt eine entsprechende Geistigkeit begründet. Geistigkeit ohne Hingabe ist sinnlos.

Die einfachsten Menschen können durch treue Hingabe an den von ihnen erwählten Guru in ihrer geistigen Entwicklung wunderbare Erfolge erzielen. Treue und Zuverlässigkeit eines Meisterschülers unterliegen schwierigsten Prüfungen.

Eine weitere wichtige Eigenschaft ist Disziplin. Nur derjenige, der es gelernt hat, sich unterzuordnen und zu gehorchen, kann endgültig zu einer höheren Aufgabe berufen werden, denn er begreift die ihm übertragene Verantwortung und die Wichtigkeit der Durchführung eines ihm übergebenen Befehls von kosmischer Bedeutung. Dabei muss man verstehen, dass Befehle den Geist des Jüngers niemals versklaven, weil ihm das Recht auf eine individuelle Ausführung zugebilligt wird. Nur der Sklave von gestern empört sich gegen Befehle und nur ein kleines Bewusstsein fürchtet, durch Ausführung von Weisungen eines Gurus die Individualität zu verlieren. In Wahrheit verfeinert und verbessert die Qualität der Durchführung eines Befehls das Wissen außerordentlich.

Es ist selbstverständlich notwendig, dass außer den hier genannten Eigenschaften, die erworben und gepflegt werden müssen, sämtliche anderen Eigenschaften des Menschen einer Verbesserung und Veredelung bedürfen. Diesbezüglich wird auf das Studium der Lektion über den Sinn des Leidens verwiesen, wo auf die notwendige Transmutation der niederen Eigenschaften in höhere hingewiesen wird. Die erste und wichtigste Tat besteht darin: Erkenne deine drei schlechtesten Eigenschaften und sei bemüht, sie in feuriger Bestrebung zu verbrennen!

»Liebe, Heldentat, Arbeit und Schöpferkraft – diese Gipfel des Aufstiegs bewahren die Bestrebungen des Aufstiegs bei allen Umwandlungen. Welch eine Fülle von Nebenbegriffen sie umfassen! Was ist Liebe ohne Selbstaufopferung, oder Heldentat ohne Tapferkeit; Arbeit ohne Geduld und Schöpferkraft ohne Selbstvervollkommnung? Und dieses Heer segensreicher Werte leitet das Herz. Ohne dieses werden die geduldigsten, die tapfersten und die bestrebtesten Menschen kalt bleiben wie Särge! Belastet durch Wissen aber unbeschwingt sind die Herzlosen! Es ist traurig, den Ruf zu versäumen! Es ist traurig, nicht völlig der Hierarchie zu folgen! Oft versuchen die Menschen, die Ablehnung der Hierarchie vor sich selbst zu verbergen. Kannst du, Wanderer, offenherzig der Hierarchie folgen? Oder reicht deine Bereitschaft vielleicht nur bis zur ersten Wendung, bis zur ersten Stufe, wo allein die Hierarchie helfen kann? Vergisst du sie nicht in der Stunde der Not, oder gedenkst du der Hierarchie nur im Überfluss?

Ganz zu Beginn der Vermittlung der LEHRE wart ihr des Öfteren erstaunt über die Abkehr und Abweichung selbst euch Nahestehender. Ihr könnt den ganzen Kummer verstehen, wenn man sieht, wie ein Schüler oft auf der Schwelle ungestüm wegläuft in den Wald. Unablässig begleitet Meine Hand den in voller Bereitschaft einherschreitenden Wanderer.« (Herz, § 75)

»Der Lehrer kann die Richtung weisen, zuweilen kann er warnen, aber viele Taten müssen von den Schülern selbst vollführt werden. Darüber hinaus müssen diese Taten freiwillig vollbracht werden. Dieses freiwillige Streben birgt die Selbstvervollkommnung. Jede Beimengung von Eigennutz und Furcht wird das rettende Band trennen.« (Herz, § 306)

»…Jedem Gerufenen wird der ganze Kelch geboten. Wenn er den Boten nicht empfängt, erhält er nur einen Teil des für ihn Bestimmten. Wenn er diesen Teil nicht aufnehmen kann, wird ihm ein noch kleinerer Teil gegeben. So bestimmt jeder seinen eigenen Anteil.

Denen, die nur einen Teil des Teiles gewählt haben, muss gesagt werden: „Ihr Selbstverkleinerer habt euch durch den Hang zum Leichtsinn selbst aus dem Garten vertrieben! Spüret, wie leicht es gewesen wäre, den Boten des Kelches zu empfangen. Zusammen mit ihm hättet ihr einen kleinen Baum der großen Freiheit pflanzen können. Wie schwer ist es nun, in die Augen der Vorübergehenden zu blicken und den zu suchen, der bei euch anklopfte. Was heute leicht ist, kann morgen bereits unerreichbar sein. Rüstet euch daher mit größter Wachsamkeit…“« (Erleuchtung, § 333)

»Wir wollen uns einiger Fälle erinnern, wo sich ein und derselbe Irrtum in verschiedenen Leben wiederholte. Man erwartete den Boten zehn Jahre lang, aber am Tag vor Seinem Kommen schloss man die Tür. Oder man wählte einen Teil des Teiles und bildete sich ein, dass alles zugelassen und erlaubt sei. Dann, nachdem man einen Teil gewählt hatte, verfiel man in seliges

Nichtstun und wunderte sich, warum der Teil dahinschwand. Ebenso war man darauf bedacht, nachdem man den einen Teil gewählt hatte, die alten Gewohnheiten beizubehalten, als ob in einem Teil des Busens etwas Gutes, im anderen aber liebgewordene Schaben verweilen könnten. Nachdem man den einen Teil erwählt hatte, entschloss man sich, gerade nur für eine Minute aus dem fahrenden Zug zu springen und vergaß dabei, dass ein derartiger Sprung einen unheilvoll zurückschleudert. Als man den Teil erwählt hatte, dachte man darüber nach, wie man den Bruder verleumden könnte, vergessend, dass Verleumdung schmerzhaft auf die Stirn zurückschlägt.

Ihr fragt: „Wie soll man denn handeln, um den erwählten Teil nicht zu beschmutzen?“ Ich kann den einen Rat erteilen: „Nehmt anstatt eines Teiles den ganzen Kelch für das Allgemeinwohl an. Dadurch werdet ihr euch vor jeglicher Unsauberkeit schützen. Anstatt ängstlich nachzudenken, entschließt euch, den siebenjährigen Plan zur Förderung des Allgemeinwohls probeweise anzunehmen. Wenn Mein Rat schlecht ist, könnt ihr eure Küchenschaben wieder züchten.“

Wem der Kelch des Allgemeinwohls zu schwer erscheint, dem will Ich sagen: „Die Lehre ist kein Honiglecken, die Lehre ist kein silbernes Spielzeug, die Lehre ist eine mächtige Silbermine, die eine Bestimmung hat und geschützt werden muss. Die Lehre gleicht einem Harz, das offen daliegt und zur Heilung verwendet werden soll.“

Den Schwankenden sage Ich: „Hütet euch davor, Verräter zu werden; denn das Schicksal selbst des geringsten Verräters ist entsetzlich!“ Denen, die sich anstrengen, sage Ich: „Auch eine kleine Kraft zu mobilisieren, bedeutet bereits ein großes Verdienst, jedoch eine große Kraft zu mobilisieren, ist schon ein leuchtender Erfolg. Für jene, die sich wahrhaft bemühen, ist der Kelch des Allgemeinwohls nicht schwer.“

Wenn ihr nach Mitarbeitern sucht, so lasst euch nicht verwirren. Arbeitshände können den Boten verbergen und die Hautfarbe kann von den Schneebergen herrühren. Der Bote der Wahrheit wird nicht auf dem Markt schreien. Deshalb sammelt die Anzeichen, denn die Zeit ist nahe!« (Erleuchtung, § 334)

»… Sagt den Schülern und Freunden, dass sie unaufhörlich lernen sollen, denn es gibt kein Ende. Diese einfache Aufforderung wird viele mit Schrecken erfüllen, doch Wir sind mit jenen, die sagen: „In der Unendlichkeit ist Licht, und ganze Zeitalter leuchten wie Perlenketten.“ Indem wir lernen, wachsen wir geistig!« (Erleuchtung, § 353)

6. Prüfungen als Meilensteine des Aufstiegs

So wie im irdischen Bereich in jeder Schule Prüfungen erforderlich sind, um das Wissen und die Lernerfolge der Schüler zu testen, so wird bei seinem Verhalten im Alltagsleben nicht nur der einzelne Mensch durch das Karmagesetz ständig geprüft, sondern vor allem der Schüler auf dem geistigen Pfad. Wenn schon die Masse der Menschen oftmals schweren Prüfungen ausgesetzt ist, so kann man sich vorstellen, welch strengen und harten Prüfungen die geringe Schar der angenommenen Schüler, deren Zahl auf dem ganzen Erdenrund nur einige Hunderte beträgt, unterworfen wird. Ohne schwere Prüfungen kann der Mensch den Weg zu sich selbst nicht finden, und wohl dem, der diese Prüfungen besteht.

Schon im alten Ägypten mussten die Neophyten durch künstlich geschaffene Gefahren und Versuchungen hindurch, die oft furchtbar waren, und nur ganz wenige hielten die Anspannung der Kräfte aus und gelangten glücklich ans Ziel. In unserer gespannten Zeit sind künstliche Prüfungen überholt und der Schüler muss es verstehen, mit den Schwierigkeiten und Hindernissen, die ihm im Alltagsleben begegnen, fertig zu werden. Dabei werden Motive, Fähigkeiten, Gewandtheit, Mut, Scharfsicht, Umsicht, Ehrlichkeit, Treue, Hingabe usw. berücksichtigt und erwogen. Und so wie einst besteht auch heute nur ein ganz geringer Prozentsatz die ersten Prüfungen.

Schüler, deren Potenzial an früheren Aufspeicherungen groß ist, vermögen alle Schwierigkeiten zu überwinden. Meisterschüler müssen es lernen, am Rand des Abgrunds zu

wandeln. In allergrößter Gefahr erreicht sie segensreiche Hilfe von Oben. Wenn der Silberne Faden, der das Herz des Schülers mit dem des Meisters verbindet, heil ist, gibt es für ihn nichts Schreckliches. Prüfungen dienen der Erprobung der geistigen Kräfte, Eigenschaften und Fähigkeiten. Gäbe es keine Schwierigkeiten und keine Versuchungen, worin bestünde dann die Heldentat und der Dienst am Licht?

Auf dem Weg zur großen Geistestat sind materielle Schwierigkeiten beileibe nicht die schwersten Prüfungen, obwohl es die Finsteren lieben, gerade diese Stelle zu treffen, weil sie bei vielen die schwächste ist. Für gefährlicher jedoch erwies sich in diesem Jahrhundert für einige Schüler die Versuchung auf dem Feld des Ehrgeizes. Die Finsteren tragen alles dazu bei, um die verborgenen schwachen Eigenschaften ans Tageslicht zu bringen.

Der schwerste und härteste Kampf jedoch ist der gegen seine eigenen schlechten Gewohnheiten und Fehler. Unter dem Einfluss der unabänderlichen okkulten Spannungen offenbart sich unser wahres Wesen, und die schlechten Eigenschaften, die sonst in unserem Innern schlummernd vielleicht bis zu weiteren Inkarnationen verborgen geblieben wären, treten beim Meisterschüler plötzlich in Erscheinung.

Wenn man den Probepfad betritt und sich intensiv der Lehre zuwendet, so treten auch gleich okkulte Folgen in Erscheinung. Vor allem zeigen sich alle jene Eigenschaften, die sich im Menschen bisher im schlafenden Zustand befanden, alle Fehler, alle üblen Angewohnheiten, alle geheimen Wünsche, sowohl die guten als auch die schlechten. Wenn beispielsweise ein Schüler noch eitel, eingebildet, ehrgeizig, sinnlich oder sonst wie belastet ist, so werden diese Eigenschaften unweigerlich zum Vorschein kommen, selbst wenn es ihm gelang, sie bisher gut zu verbergen und zu unterdrücken. Sie treten mit unwiderstehlicher Gewalt hervor, und er muss dann gegen diese so lange ankämpfen, bis es ihm gelingt, diese Neigungen zu entwurzeln.

Ist er andererseits jedoch gütig, großmütig, keusch und beherzt oder besitzt er irgendwelche verborgen schlummernde Tugenden, so werden diese, genau wie alles Negative, ebenso stark in Erscheinung treten.

»Prüfungen werden dem Schüler als Meilensteine am Pfad auferlegt, die er beim Übergang in die Feinstoffliche Welt wahrnimmt. …Prüfungen sind von äußerstem Nutzen…« (Herz, § 116)

»Die Menschen hoffen, dass das Schwierigste vorübergeht und nachher das segensreiche Amrita beginnt. Was werden sie aber sagen, wenn dem Schwierigen noch Schwierigeres folgt? Vielleicht werden die Menschen versuchen, vom menschlichen Weg abzuweichen. Aber wohin können sie gehen? Nur der, den das Schwierigste nicht erschreckt, der wird den Segen von Amrita empfinden.« (Bruderschaft I, § 304)

Es ist wichtig, die siebenjährigen Prüfungszyklen erfolgreich durchzustehen, denn wiederholt werden die Prüfungen immer schwerer, vor allem dann, wenn die Umgebung sich verändert und die karmischen Voraussetzungen kompliziert geworden sind. Es ist schwierig, einen eingebüßten Lebensrhythmus einzuholen und ihn wiederzufinden. Der Lebensrhythmus rollt unaufhaltsam voran und wartet nicht auf jene, die sich verspäten. Die Meister wenden viele psychologische Methoden an, um die Schüler zu prüfen und zu lenken. Ein bestrebter Schüler, der jedes Wort und jeden Rat des Meisters beachtet, der streng gegen sich selbst aber wohlwollend gegenüber seinen Mitmenschen ist, wird alle Prüfungen mit Erfolg bestehen. Doch wehe jenem, der seine Bedeutung überschätzt und sich für eine Säule der Lehre hält, sein Sturz kann furchtbar sein.

Wenn auch der vorbereitete Weg zur Jüngerschaft sehr langwierig ist und sehr große Hindernisse überwunden werden müssen, so bringt doch jede bestandene Prüfung große Freuden mit sich. Auch muss man wissen, dass diese Hürden nicht etwas Ausgeklügeltes oder künstlich Erdachtes sind, nein, die Prüfungen des Schülers bestehen in Wirklichkeit in der Klärung seiner inneren Verhältnisse sowie in der Erprobung seiner Findigkeit und seiner Willensstärke, deren es für die Durchführung der vom Meister übertragenen Aufgaben unbedingt bedarf. Wie sonst könnte einem Jünger eine kosmisch wichtige Aufgabe überantwortet

werden, wenn er vorher in der Esse des Geistfeuers nicht entsprechend geschmiedet worden wäre.

7. Verhinderung des Aufstiegs durch Abfall und Verrat

Ein sehr bedauernswertes Kapitel auf dem Pfad des Meisterschülers sind die schweren Versuchungen, denen der Jünger in größtem Maß ausgesetzt ist. Die finsteren Verführer setzen durch allerlei Verlockungen alles daran, um den Meisterschüler zu Fall zu bringen. Darum ist es besser, sich nicht zu nähern als abtrünnig zu werden, heißt es in der LEHRE.

Leichtsinn, Eigendünkel, Egoismus, Herrschsucht und viele andere negative Eigenschaften verhindern von vornherein die Aufnahme als Meisterschüler. Doch keiner, der von einem Meister angenommen wird, ist schon ein reiner Engel oder Archat, sondern vorerst müssen unter den schwierigsten Voraussetzungen die letzten negativen Eigenschaften abgelegt und in positive transmutiert werden.

Eine sehr schwache Stelle, die von den finsteren Kräften gern genutzt wird, sind die letzten Reste von Hochmut, Ehrgeiz, Anmaßung und Eigendünkel. Ferner behindern den Aufstieg jedweder Mangel an Disziplin sowie das Unvermögen, die Hinweise der Lehre richtig zu erfassen und sie im Leben anzuwenden. Gewiss ist es schwer, die alten Gewohnheiten mit einem Schlag zu überwinden, doch diese Aufgabe duldet keinen Aufschub.

Ein Meisterschüler muss erkennen, dass er seine Fähigkeiten nicht allein seinem Streben, sondern in erster Linie der gütigen Hand seines Meisters verdankt. Hat nun ein Schüler durch die Erfüllung verschiedener Aufgaben in mehreren Inkarnationen eine gewisse historische Bedeutung erlangt, es aber nicht gelernt, alles, was er im Namen und Auftrag seines Meisters erfolgreich schaffen durfte, in Dankbarkeit und Ergebenheit zu dessen Füßen zu legen, so besteht die Gefahr, in die Falle der Ruhmsucht und des Eigendünkels zu geraten und sich gegen die schenkende Hand des Meisters zu wenden. Hier liegt die Gefahr für Verrat, und der eigene Pfeil vermag den eigenen Schild zu durchbohren.

In der Lehre ist gesagt: *„Wir gaben die beste Ausrüstung, doch wenn nicht der Wunsch besteht, die alten Gewohnheiten gegen die leuchtende Ausrüstung auszutauschen, ist der Zutritt zu den Türmen geschlossen. Ja, die schreckliche Zeit muss erkannt und die alten Gewohnheiten dürfen nicht mehr angewendet werden."*

Eine weitere Gefahr auf dem Weg zur Vervollkommnung ist die Herrschsucht. Obwohl vulgär ist sie stark verbreitet, und so gibt es leider viele, die danach streben. Sie erweist sich ebenfalls als ein Haupthindernis auf dem geistigen Pfad und steht in der Regel in Verbindung mit dem Eigendünkel. Beide sind voneinander nicht zu trennen und ihr Resultat ist eine geistige Verarmung, die zur Zerstörung führt.

Weitere Hindernisse auf dem geistigen Pfad sind die Reizbarkeit, Empfindlichkeit sowie das leichtsinnige Aufschieben wichtiger Termine. Besonders die Empfindlichkeit beraubt uns der Kraft zu weiterem Streben.

Das Schwerwiegendste für einen Jünger des Geistes ist jedoch, wenn er sich gegen seinen Meister auflehnt, diesen abfällig beurteilt oder ihn sogar noch schmäht oder beschimpft – wie dies beispielsweise Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, getan hat – und dann zum offenen Verräter wird. Ein solcher Schüler kann nach außen hin wohl noch vorübergehend Erfolge erzielen, wenn er in die Dienste Satans getreten ist, der ihn stützt, verliert jedoch allmählich seine Kraft. Ein derartiger Fehler kann in dieser Evolutionsrunde nicht wiedergutgemacht werden. Ein Schüler, der seinen Meister verrät, wird von diesem nicht wieder aufgenommen. Jeder, der seinem Herrn in den Rücken fällt, muss sich dessen eingedenk sein, dass Leichtsinn und Frevel das Karma über viele Jahrhunderte belasten.

Das Streben zum Höchsten muss als die wesentlichste Aufgabe im Leben betrachtet werden, und deshalb ist ein sauberes und geheiligtes Verhältnis zu den höchsten Idealen herzustellen. Wer seinen Herrscher schmälert oder gar verrät, verurteilt sich selbst und fügt seinen nahestehenden Mitarbeitern und Freunden einen vernichtenden Schaden zu, denn

jeder Meisterschüler hat schon seine Anhänger, die durch ihre Mitarbeit karmisch an ihn gebunden sind und im Fall eines Verrats mit in den Abgrund gerissen werden, falls sie sich nicht rechtzeitig von dem Verräter abwenden.

Sehr schlimm sind vor allem auch unentschlossenes Denken und halbes Streben. Die Zerstörer bauen immer auf halbem Streben auf. Es gibt darum nichts Schlimmeres, als ein Diener der Halbheit zu sein. Den Hellen Kräften ist sogar ein offener Feind des Lichts lieber. Halbes Streben muss vermieden werden, desgleichen auch der Verkehr mit unentschlossenen Menschen. Durch Halbheit oder durch Unentschlossenheit kann ein Schüler in seiner Entwicklung viele Jahrhunderte zurückgeworfen werden. Halbheit und Unentschlossenheit sind daher Feinde der Lehre.

»Ihr begreift, was jeder Abtrünnige dem Lehrer aufbürdet. Da jeder Schüler einem bestimmten Strahl zugehört, muss das Zerreißen dieses Fadens eine Rückwirkung auslösen. Nicht ohne Grund richtet der LEHRER an die Anklopfenden nachdrücklich die Frage: „Bist du nicht ein Verräter?" Der Faden vom LEHRER zum Schüler kann nur allmählich getrennt werden, doch ungestümer Verrat ist sowohl für den LEHRER als auch für den Verräter gewöhnlich sehr schmerzlich. Wirklich, der Verstand des Verräters wird getrübt, und über die Wunde des abgerissenen Fadens kommt es leicht zu Besessenheit. Verrat muss daher als physische Gefahr betrachtet werden, nicht zu reden von der geistigen Folge. Man sollte bedenken, wie vorsichtig man die Schüler auswählen muss, um keinen kosmischen Schaden zu verursachen ...« (Hierarchie, § 157)

»…Schmähungen wider den Geist und Ablehnung des Lehrers sind sehr schwerwiegend. Ich sage, man kann lange über den Lehrer nachsinnen, doch hat man einen erwählt, weiche man nicht zurück…« (Herz, § 20)

»…Die Ablehnung des Lehrers unterbindet alle Möglichkeiten, vor allem, wenn die Ablehnung lange vor der Besessenheit ins Bewusstsein eindringt. So wecken die Menschen oft bereits schlummernde Ablehnung, was natürlich in der Folge grundsätzlich zum Abfall vom Lehrer führt, denn jeder chaotische Bewusstseinszustand äußert sich im Unwillen über Schaffenskraft und an Zusammenarbeit. Im Chaos wurzeln die Keime des Bösen, die nur durch harte Erfahrung erstickt werden. Aber zurzeit gibt es unerhört viele Besessene. Auch die Finsternis will sich behaupten.« (Herz, § 77)

»...Der abscheulichste Verrat ist es, die Lehre zu kennen und sie nicht anzuwenden. Schmähung der Lehre ist schlimmer als Tod des Geistes; denn dadurch schließt sich der Mensch selbst von der Zusammenarbeit aus und verurteilt sich auf den Saturn.« (Agni Yoga, § 98)

8. Das Leben des Meisterschülers

Viel Schönheit und Freude enthält das Leben eines Jüngers, der sich das Ziel gesetzt hat, den Kräften des Lichts und dem Allgemeinwohl zu dienen. Die Freude besteht vor allem in der Befreiung von der Gebundenheit an die Kleinigkeiten des Lebens. Diese Befreiung stellt sich unweigerlich ein, sobald es dem Bewusstsein gelungen ist, unaufhörlich an das erwählte Ideal zu denken, und wenn im Herzen die Flamme der Hingebung und Dankbarkeit zu dem brennt, der uns gerufen hat. Wahre Schüler lernen Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellen, und Leiden, denen sie ausgesetzt sind, zu lieben, denn gerade diese sind die ersten Einweiher in die Mysterien und Lehren beim Öffnen der Blumen des Geistes.

Alle, die da behaupten, dass man ohne Leid aufsteigen könne, sprechen eine Lüge aus, denn gerade die Leiden verwandeln sich durch das Feuer der Liebe in Freude und in einen neuen geistigen Auftrieb.

Bei der Entwicklung des Bewusstseins und Erweiterung des Gedankenhorizonts wird der Mensch unweigerlich Einsamkeit verspüren. Je mehr sich der Strebende über das Durchschnittsniveau der Masse erhebt, umso mehr wird er vereinsamen, ohne sich jedoch in seinem

Innern einsam zu fühlen. Er wird sich von den allgemeinen Interessen und dem durchschnittlichen menschlichen Denken entfernen. Er ist darüber hinausgewachsen und gleicht einem einsamen Wanderer auf hohen Gebirgspfaden, wo man ebenfalls nur selten einem Weggenossen begegnet.

Man darf sich von der Welt nicht mit Gewalt loslösen, sondern muss auch als Meisterschüler mitten im Leben stehen, selbst wenn man sich in der irdischen Betriebsamkeit oft einsam fühlt. Vom Jünger werden im Allgemeinen keine Verzichtleistungen gefordert, die über die Gesunderhaltung des Körpers und über die Reinigung des Geistes hinausgehen. Niemand verlangt ein auszehrendes Fasten, Kasteiungen und Asketentum. Die weltlichen Angelegenheiten dürfen im Allgemeinen auch nicht als beschämend angesehen werden, denn sehr hohe Meister haben sich wiederholt den irdischen Bedingungen völlig unterworfen, geheiratet und Kinder gezeugt. Man kann auch nicht sagen, dass die Welt mit ihren relativ unvollkommenen Zuständen nichts taugt. Wenngleich das Leben heute noch sehr unvollkommen ist, so sind daran die Menschen selbst schuld.

Die Schüler und Beauftragten der Weißen Bruderschaft sind keine Magier. Keine einzige Lehre hat den Luxus und das Wohlleben gut geheißen. Hingegen wird dringend geraten, zur Erhaltung der Gesundheit den mittleren Weg zu beschreiten, auf dem der Schüler weder zu hungern noch zu frieren braucht, ja sogar einen vernünftigen Komfort haben kann, um die ihm übertragenen Aufgaben in geeigneter Weise erfüllen zu können. Doch er muss auf diesen Komfort ohne jedwedes Lamento verzichten können, wenn es die Umstände erfordern.

Der Weg des großen Dienens weist in erster Linie Schwierigkeiten auf. Wer diesen Weg erwählt hat, muss von vornherein zu jedem Verzicht und zu jeder Selbstverleugnung bereit sein. Die Schwierigkeiten und Hindernisse schwinden auch nicht, sondern wachsen gemäß des Voranschreitens auf dem geistigen Pfad. Die Meister der Weisheit haben weit größere Leistungen zu erbringen. Zudem nehmen die Kräfte zur Überwindung der Hindernisse zu, und es wird dem Schüler auch das notwendige, höhere Wissen zuteil. Proportional zum Wissen wächst auch die Verantwortung. Mit dem Wissen treten auch Neider und Verräter auf den Plan, und so werden Dunkelheit und Einsamkeit, die den Jünger auf Erden umgeben, nahezu unerträglich und erfordern Mut und Vertrauen.

Der Weg zur großen Heldentat ist äußerst schwer und kann solange nicht erleichtert werden, bevor das Bewusstsein der Menschen nicht eine wesentlich höhere Stufe erreicht und dadurch einen Ruck vorwärts getan hat.

Auf dem Pfad gibt es sehr schwere Übergänge, wobei der fortgeschrittene Schüler sich selbst überlassen ist und selbstständig seine Geschicklichkeit entfalten muss. Dann verstummt die Stimme des Meisters. Doch ein wahrer Schüler bewahrt in seinem Herzen dennoch Freude und Streben, denn er weiß, dass dies eine neue Stufe bedeutet. In ihm lebt die Freude der Erkenntnis, dass er eine Pflicht zu erfüllen hat, und er strebt mit der ganzen Kraft seines Geistes danach, die ihm übertragene Aufgabe noch vollkommener auszuführen. Ist auch der Weg des Dienens noch so schwierig, so wird trotzdem keiner, der diese Möglichkeit erhielt, darauf verzichten, die große Tat ins Leben zu tragen, um die Krone des Geistes zu erringen. Der Meister wird ihm in jedem Augenblick seiner schöpferischen Tätigkeit unsichtbar nahe sein.

»Eine unerlässliche Bedingung für den Aufstieg ist das Verzehren des Erdengifts oder die Kreuzigung. Es ist, als ob eine Abrechnung mit der dichtesten Materie stattfände. Unser schweres Schuhwerk unten lassend, lernen wir fliegen.« (Herz, § 487)

»Weder Unzufriedenheit noch Gereiztheit, sondern das Gefühl der Glückseligkeit ist notwendig, denn es bedeutet wahrlich Glück, die Werke des Lehrers zu schaffen.« (Agni Yoga, § 368)

9. Die Heranbildung neuer Schüler

Die Lehre benötigt Mitarbeiter. Leider herrscht in aller Welt ein großer Mangel an geeigneten und tüchtigen Mitarbeitern. Eine wichtige Aufgabe ist es daher, Mitarbeiter heranzuschulen und ihnen Gelegenheit zur Bewährung zu geben, denn dies ist die Voraussetzung dafür, die Aufmerksamkeit des Meisters auf sich zu lenken und für höhere Dienste herangezogen zu werden. Bei der Auswahl der Mitarbeiter muss man sehr vorsichtig vorgehen, denn sie können nicht nur Hilfe leisten, sondern auch Schaden anrichten. Viele unterliegen oft den Versuchungen der Finsternis und werden Abtrünnige.

Die Meister selbst können nicht die unmittelbare Führung aller Suchenden übernehmen, die sich an Sie wenden; Sie sind mit kosmischen Aufgaben reichlich beschäftigt und führen derzeit einen furchtbaren Kampf gegen die finsteren Kräfte, die danach streben, den Planeten zu vernichten. Für die meisten Suchenden ist es deshalb erforderlich, als irdischen Lehrer einen Schüler eines Hohen Meisters zu wählen, der das Bindeglied zu dem verehrten Meister darstellt.

»Wer die Fundamente der Evolution erkannt hat, ist verpflichtet, sein Wissen einer gewissen Anzahl von Menschen zu übermitteln. Dabei unterliegt der größere wie der geringere Verkünder demselben Gesetz: Er muss sein Wissen weitergeben, ohne die Freiheit anderer zu verletzen . . .« (Agni Yoga, § 153)

»Bei der Auswahl von Schülern seid nicht voreilig. Gebt den sich Nahenden drei Prüfungen auf, damit sie sich unvermutet offenbaren. Die erste Aufgabe sei die Bejahung des Allgemeinwohls, die zweite die Verteidigung des Namens des Lehrers, die dritte sei, den Beweis selbstständiger Tätigkeit zu erbringen. Sollte einer bei dieser Aufgabe meutern, so weist ihn ab. Sollte einer um die Ecke murmeln, so weist ihn ab. Sollte einer bedrückt sein, so weist ihn ab. Ich spreche nicht über Verräter. Durch die Erfüllung der Aufgabe prüfet die Fähigkeit des Geprüften. In allem wird Willensfreiheit gewährt, und der Planet selbst steht in der Macht des menschlichen Geistes.« (Agni Yoga, § 217)

10. Weisungen für den Meisterschüler

Der Jünger hat gegen sich selbst streng zu sein und muss ein offenes Herz für den Bruder haben. Vor allem muss er die Lehre an sich selbst anwenden. Er bleibt sonst auf der alten Stufe stehen. Er sollte es verstehen, andere Menschen aufzumuntern, und seine Antworten dürfen für den anderen kein Nagel zum Sarg sein. Mit seinen Mitmenschen muss der Jünger viel Geduld haben und Lasten anderer Menschen freiwillig übernehmen. Möge jeder sich selbst kreuzigen und streng in der Beurteilung seiner eigenen Person sein, aber immer Nachsicht mit seinen Mitarbeitern haben.

Persönliche Interessen müssen in den Hintergrund treten, und unter keinen Umständen dürfen die Erfordernisse der Lehre vernachlässigt werden. Kann ein Mitbruder die ihm übertragene Aufgabe nicht erfüllen oder beendigen, so muss man sie auf seine eigenen Schultern nehmen. Unnötige Kritik ist nicht erwünscht, sie behindert die Erweiterung des Bewusstseins. Machen wir dem Meister die Freude, uns in Bemühen entflammt zu sehen und den geistigen Aufstieg freudig zu bewältigen. Wachsamkeit und Scharfsicht helfen Hindernisse erfolgreich zu überwinden.

Der Meister ruft zu verstärkter Arbeit für den Sieg. Im unermüdlichen Streben liegt der Sieg. Wenn daher das Streben der Kämpfer infolge kurzsichtigen und beschränkten Bewusstseins oder wegen innerer Streitigkeiten und Uneinigkeit nachlässt, ist eine Niederlage unvermeidlich. Darum bittet der Meister: *„Schwächt euch nicht durch innere Uneinigkeit. Vor uns liegt ein schwerer Übergang, und es ist unangebracht, sich gegenseitig zu stoßen. Den Stoßenden kann leicht das Schicksal des Gestoßenen erreichen.*

Lasst es nicht zu, wenn jemand in eurer Gegenwart einen eurer Mitarbeiter abfällig beurteilt. Um Klatsch und Kritik abzuschwächen, muss man immer die rechten Worte finden. Durch Einigkeit werden wir alle Hindernisse überwinden, jedoch die kleinste Uneinigkeit im Handeln wird das Fundament erschüttern."

Mancher sucht eine Erleichterung seines Lebensweges, doch diese kann nur eintreten, wenn man den Willen des Meisters erfüllt. Einen anderen Weg gibt es nicht. Dabei ist es notwendig, mit dem Herzen zu fühlen und sich die tiefgründigen Worte des Meisters zu vergegenwärtigen: *„Indem du Meinen Willen erfüllst, gibst du Mir die Möglichkeit, dir deinen zu erfüllen."* Denn wer sonst als der Meister kennt unsere verborgensten Wünsche und Bestrebungen, wenn wir sie durch die gebende Lehre reinigen und kristallisieren, das heißt unser Bewusstsein erweitern, gibt er uns die Möglichkeit, die Wünsche zu verwirklichen. Lasst uns darum feurig bestrebt sein, um den Willen zu erfüllen, der uns errettet.

Man möge über die häufigen Aufforderungen zum Kampf nicht bestürzt sein. Wer immer auf einem Fleck stehenbleibt, ist viel eher Gefahren ausgesetzt als derjenige, der vorwärtsstrebt. Natürlich muss man im Herzen und in Gedanken bestrebt sein. Man soll auch daran denken, dass es auf dem Weg des großen Dienens besser ist, verleumdet zu werden, als gegen die Beschlüsse der Hellen Hierarchie zu verstoßen. Über Verleumdungen soll man deshalb nicht betrübt sein, denn ohne diesen Teppich von Lästerungen führt der Weg nicht zum Licht.

Uneinigkeit hat eine lähmende Wirkung. Diese muss jedoch nicht unmittelbar nach einer unzulässigen Handlung zutage treten. Sie erfordert eine lang andauernde Heilung und ist oft sogar unheilbar. Deshalb wird Einigkeit verlangt, denn anders kann nicht geheilt werden. Auch soll man Beleidigungen und beleidigt sein vermeiden. Ein Mensch, der sich beleidigt fühlt, bindet sich an diese Beleidigungen und verliert die Beweglichkeit des Denkens. Verliert man jedoch diese Beweglichkeit, stumpft man unwillkürlich ab.

Ein Schüler muss Gleichmaß bewahren und die Weisungen müssen so wie gegeben ausgeführt werden, weder übertrieben noch abgemindert. Oft bringt es ein Schüler fertig sich zu überanstrengen, vergisst aber dabei, dass alles Übermäßige genauso schädlich ist, ja sogar schädlicher sein kann, wie alles, was nicht zu Ende geführt wird. Jede Entwicklung hat ihre Termine und diese müssen eingehalten werden.

»…Mein Schüler muss ein wohlwollendes Auge haben. Durch ein Vergrößerungsglas seht auf das Gute, das Unvollkommene verkleinert zehnfach, sonst werdet ihr die Alten bleiben.« (Ruf, § 30)

»Niemals soll ein Schüler voreilig urteilen…« (Ruf, § 34)

»Sich zu beeilen oder zu verspäten ist gleich schlecht, doch wenn man die Wahl hat, ist es immer besser sich zu beeilen. Ebenso ist es besser wegzulassen als hinzuzufügen…« (Erleuchtung, § 345)

»…Wir sagen, dass es besser ist, in Tätigkeit Fehler zu begehen, als untätig zu sein…« (Agni Yoga, § 429)

»Zweifelt nicht daran, dass Ich Grund habe, über das Streben zu sprechen. Vieles muss geklärt werden. Es ist deshalb notwendig zu streben, weil der Wirbel groß und es besser ist, dem Zyklon vorauszufliegen. Man muss in Gedanken zu Mir bestrebt sein; dieses Streben ist am unentbehrlichsten. Lernet es, nicht nur Mein Bild stets vor euch zu haben, sondern auch eure Gedanken in Richtung Hierarchie anzutreiben…« (Herz, § 217)

»Wenn ihr kommt, so kommt als wäre es für immer. Wenn ihr scheidet, so scheidet als wäre es für immer. Wenn ihr kommt, besitzet ihr alles, weil ihr allem entsagt habt. Wenn ihr scheidet, lasst alles zurück, weil alles angeeignet wurde. Bejaht Entsagung inmitten von Hab und Gut. Bejaht Besitz inmitten der Wüste. Wenn ihr Durst nach Dingen empfindet, löscht ihn…« (Gemeinschaft, § 241)

»In erster Linie lernt in Einsamkeit denken und erkennt die Verantwortung des Denkens. Wahrlich, der Gedanke reißt die stärksten Mauern nieder. Zweifel, Gereiztheit und Selbstbemit-

leidung können bewusst vertrieben werden. Ich rate, sich selbst zu beobachten und zu bedenken, dass niemand anderer als der Lehrer helfen wird. Ich rate, den Lehrer als die einzige Festung zu betrachten.« (Agni Yoga, § 340)

»Eilt, eilt, den Lehrer zu verstehen. Lasst uns Ihn mit der Mauer der Hingabe umgeben und uns dadurch mit einer Festung umschließen! Nach eurem Umherirren werdet ihr verstehen, dass dort, wo der Lehrer ist, Erfolg eintritt. Wo es Niederlage gibt, dort ist Verrat. Wo es Niederlage gibt, haben wir die Inschrift der Zielstrebigkeit verbogen, zerrissen und zerstört. Bei Niederlage wandten wir uns vom erprobten Pfeil der Hilfe ab. Können wir versichern, dass wir in der Stunde der Gefahr den Namen des Lehrers aussprechen werden? Können wir für den Namen des Lehrers Zeugnis ablegen? Können wir die erhabene Freude der Dankbarkeit gegenüber dem Lehrer finden? Oder denken wir manchmal, weshalb denn die Lehre so wenig unseren Gewohnheiten angepasst ist? Warum wir durch die Lehre in unserer Untätigkeit gestört werden? Warum die Selbstverteidigung des Schlafes erweckt wird?

Dankbarkeit und Hingabe blühen freudvoll in Unserer Gemeinschaft. Sollte Uns aber die Nachricht erreichen, dass ein Mitarbeiter im Namen der Lehre etwas geopfert hat, sind Wir gezwungen, auf seine Mitarbeit zu verzichten. Unsere Mitarbeiter können empfangen und abgeben…« (Agni Yoga, § 76)

11. Die Verehrung des Meisters

Es ist unsere höchste und heiligste Pflicht, die Namen der großen Meister zu schützen und auf alle Angriffe gegen Sie entsprechend zu antworten. Der Name des Meisters ist ein schützendes Mantram. Wer sich durch Annäherung finsterer Kräfte bedroht fühlt, möge den Namen des Meisters wiederholt aussprechen.

»…Wir sind weder Liebhaber von Beerdigungsriten noch von nichtigen Anrufungen zum Herrscher. Wir schätzen das Streben der Schüler zum Dienst an der HIERARCHIE. Wir bedauern es jedoch, wenn Wir Verehrung in Worten wahrnehmen, aber nicht in Taten…« (Hierarchie, § 295)

»Jede Verehrung des Lehrers beweist das Verstehen der Lehre. Jede Verehrung der Wirkungsstätte des Lehrers bezeugt Durchdrungenheit und Hingabe. Jedoch diese Zeichen von Aufmerksamkeit können nicht eingegeben werden. Diese Zeichen müssen von selbst im Bewusstsein erblühen. Der Lehrer wird nie sagen: „Erweiset mir Achtung!“…« (Agni Yoga, § 119).

»…Ich wünsche, dass ihr einen Raum in absoluter Reinheit bewahret oder wenigstens eine Ecke, die dem Lehrer gewidmet ist. Man kann einen Lehnstuhl nahe dem Fenster vorbehalten, in dem niemand sitzen darf. Leidet auch keine Neugierigen um euch! Solchen sollte man höchst durchschnittlich begegnen, sodass ihre Verwegenheit an der Aura abgleitet. Dies alles sind Ratschläge zur Festigung des Yoga.« (Agni Yoga, § 196).

Gebet des Schülers:

Herrscher, Dir diene ich mit allem, immer und überall. Möge mein Weg eine Heldentat der Hingebung sein. Lasse mich dort nützlich sein, wo meine Kräfte nötig sind.

Herrscher, gib Kraft meinem Herzen und Macht meiner Hand, denn ich bin Dein Diener. In Deinen Strahlen werde ich die ewige Wahrheit des Seins begreifen. In Deiner Stimme werde ich den Wohlklang der Welt vernehmen. Herrscher, Dir schenke ich mein Herz, bringe es dar zur Errettung der Welt.

»Hat man den Herrscher und Guru angenommen, kann es keinen Rückzug geben. Der Pfad liegt nur vorn, und früher oder später werdet ihr mit Leichtigkeit oder mit Schwierigkeit zum Lehrer gelangen. Wenn euch die Finsteren umringen und einkreisen, so verbleibt allein der Pfad nach oben, zum Herrscher. Dann werdet ihr fühlen, dass der Herrscher nicht irgendwo fern, sondern dass der silberne Faden über euch ist, ihr braucht nur eure Hand auszustrecken. Wir können uns auch ohne die Hilfe der Finsteren treffen, doch meistens strebt nur der zum silbernen Faden, der von allen Seiten bedrängt wird, und nur in der Not lernt er die Sprache des Herzens. Man sollte den Herrscher und den Guru im Herzen fühlen.« (Hierarchie, § 112)

»Man sagt: „Wir lieben und verehren.“ Doch man erinnert sich dessen nur wie an den letzten Schnee. Schlaf ist ihr Herrscher! Doch die Stunde schlägt, und der Herrscher wird ihr Leben und ihre Nahrung werden. Wie der die Finsternis durchzuckende Blitz, so hell wird das Bildnis des Herrschers sein. Wie einen Schatz werden sie jedes Wort von Oben hüten, denn es wird für sie keinen anderen Ausweg geben. Und wenige werden es sein, die, nachdem sie das Licht empfangen haben, von der Finsternis befleckt werden. Viel Finsternis umgibt uns, aber es gibt nur einen Weg, den zum Herrscher. Gedenket des Herrschers!« (Hierarchie, § 113)

»Daher führt jedes Streben, das auf die Vereinigung des Schülers mit dem Lehrer gerichtet ist, zur Erkenntnis der höchsten Gesetze. Der Schüler, der den LEHRER zurückweist, bestätigt damit seine Unwissenheit, denn er hemmt seine Entwicklung. Jede Kraft, die den Geist nach oben zieht, ist eine Kraft der Entwicklung. Wie wollen wir denn unser Bewusstsein erweitern und den Geist erheben, wenn wir die Hand des Hierarchen nicht annehmen? Eigendünkel hält den Fortschritt unheilvoll auf! Deshalb ist es recht, allen, die von übermäßiger Hingabe zum LEHRER sprechen, zu sagen, dass man nur durch die Kraft der Hingabe zum LEHRER eine Verfeinerung des Bewusstseins erlangen kann. Die Pflege des Geistes und der Gedanken erfordert eine unbesiegbare Hingabe zur Hierarchie. Nur so kann der Geist sich erheben; nur so kann man sich in der Evolution des Geistes festigen. So schließt ein vereintes Bewusstsein auch die Schönheit des Dienens ein. Wenn die Bogen der Bewusstseine sich vereinen herrscht Licht, und die höchste Bestimmung wird bestätigt. Nur so wird die Erfüllung des höchsten Gesetzes erreicht. So bauen Wir auf!« (Hierarchie, § 128)

12. Der Aufmarsch alter Eigenschaften

Es ist sehr bemerkenswert zu beobachten, dass gerade beim Betreten des geistigen Pfades alte negative Eigenschaften wieder zum Vorschein kommen, von denen man glaubt, sie bereits abgelegt und überwunden zu haben. Man kann wahrnehmen, dass die Prüfungen härter werden. In diesem Lebenskampf kann sich nur bewähren, wer hier bis zur äußersten Grenze des Möglichen auch seine Verlässlichkeit beweist, er kann aufsteigen und auch verantwortliche Aufgaben für die Evolution der Menschheit im Dienst der Hellen Hierarchie übernehmen. Wer aber zurückfällt oder gar abtrünnig und zum Verräter wird, verschlechtert sein Schicksal leider manchmal sehr bedeutend. Doch dies ist keine Drohung, sondern eine Feststellung von Tatsachen. Es ist eine Gesetzmäßigkeit, die nicht geändert werden kann, weil es die kosmische Ordnung so verlangt.

13. Lehrer und Schüler

Nicht der Lehrer und Meister bestraft einen unbrauchbaren Schüler, der ihn verlässt und dann noch böswilligerweise verleumdet und beleidigt, sondern der Verräter straft sich nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung selbst. Es ist selbstverständlich, dass ein Meister von einem unverlässlichen Schüler Abschied nehmen muss, auch wenn ihm dieser schmerzliche Verlust viel Trauer im Herzen verursacht.

Wie blutet doch das Herz eines Meisters, wenn er sieht, dass er einem freiwillig Fallenden nicht mehr helfen kann, wenn dieser eine bestimmte Grenze der negativen Belastung überschritten hat.

Ein Verrat kommt niemals über Nacht, sondern wird schon Monate oder Jahre, wenn nicht sogar schon Inkarnationen vorher, in Erwägung gezogen; und selbst wenn ein Meister dies im Voraus weiß, muss er bis zum letzten Augenblick versuchen, seinem Schüler zu helfen, um ihn zu halten. Er wird dies auch bis an die äußerste Grenze seiner eigenen Lebensfähigkeit tun. Lediglich dort, wo eine bestimmte Grenze des Erträglichen erreicht wurde, und Liebe und Treue in negative Kritik sowie gegnerische Wühlarbeit umgeschlagen haben, gibt es meist kein Zurück mehr. Bei diesem Fragenkomplex muss vor allem das umfangreiche Gebiet des freien Willens und der freien Willensentscheidung beachtet werden, doch darüber ist eine eigene Abhandlung notwendig.

14. Gegensätze unter den Esoterikern

Da jeder, der auf den geistigen Pfad tritt, unmittelbar in die geistige Entscheidungsschlacht einbezogen wird, ist es auch erklärlich, warum gerade unter den Okkultisten und Esoterikern die Meinungen und Ansichten sowie die Vorstellungen über weltanschauliche Probleme und Ziele am meisten auseinandergehen. Gerade unter ihnen befinden sich ja Spitzenvertreter der hellen Kräfte einerseits sowie der Finsteren andererseits.

In diesen Reihen prallen daher auch die Gegensätze am stärksten aufeinander, weil in diesen Gruppen die großen geistigen Entscheidungen zwischen Licht und Finsternis fallen. **Es ist hier nicht so sehr wichtig, dass der Mensch nach den bisher meist veralteten moralischen Vorstellungen ein Heiliger ist, sondern ein standhafter Kämpfer für die helle Sache, auf den man sich unter allen Umständen, das bedeutet auch bei den größten Belastungsproben, verlassen kann.**

15. Prüfungen sind unvermeidlich

Prüfungen kommen urplötzlich und sind auch unvermeidlich, und diese Belastungsproben werden gerade bei höheren Einweihungsstufen bis auf die äußerste Spitze getrieben, wie das klassische Beispiel von Jesus bei seiner Kreuzigung beweist, wo er die totale Verlassenheit von seiner Umgebung, einschließlich seines eigenen Meisters oder Gottvaters, wie er sich ausdrückte, durchkosten musste. Wie könnte sonst ein Meister selbst zu einem Logos werden, wenn er es nicht gelernt hätte, im Kosmos auf sich allein gestellt, nur im Vertrauen auf die Erkenntnis und Verlässlichkeit der kosmischen Gesetze, zu bestehen.

Prüfungen und Überwindung von schweren Klippen sind daher unvermeidlich. Solche Umstände dürfen den Schüler jedoch nicht verwirren, denn ein wahrer Yogi wird normalerweise sogar um Prüfungen bitten. Nicht immer war die Zeit so voller Ereignisse und Schwierigkeiten wie gerade jetzt, wo man sich über Möglichkeiten und die damit verbundenen Prüfungen wahrhaftig nicht beklagen kann.

Heute folgt eine Belastungsprobe und eine Prüfung auf die andere, mehr noch als in öffentlichen Schulen, wo im Übrigen auch auf Prüfungen nicht verzichtet werden kann, da der Akademiker, der in das Leben hinaustritt, um dort einen verantwortungsvollen und wichtigen Beruf auszuüben, ein staatlich anerkanntes Zeugnis braucht. Ungeprüfte Leute können

auf die Menschheit nicht losgelassen werden. Jeder Arzt muss ausgebildet sein und muss auch den Hippokratischen Eid leisten, so wie jeder Baumeister genau wissen muss, wie stark er die Mauern eines Hauses belasten darf.

Für den Schüler auf dem geistigen Pfad finden die Prüfungen natürlich nicht in der Schule, auf dem Gebiet der Physik, Chemie und Mathematik statt, sondern im Alltagsleben in Bezug auf die Ausführung seiner Lebensaufgabe und nicht zuletzt auch in Bezug auf die Ausfeilung, die Beständigkeit und Härte seines Charakters.

Es ist selbstverständlich, dass der Mensch in einem einzigen Leben unmöglich auch nur eine einigermaßen brauchbare Stufe des Bewusstseins und des Charakters erlangen kann. Nur wer es in früheren Leben schon gelernt hat, mit dem Ablegen seiner negativen Eigenschaften zu beginnen, nur wer in früheren Leben schon mehr oder weniger wichtige Aufgaben im Alltagsleben in verschiedenen Berufen durchgeführt hat, kann damit rechnen, einmal einen kosmischen Auftrag zu erhalten, der für die Evolution der Menschheit von Bedeutung ist. Dies mag natürlich für manche Schüler sehr strapaziös erscheinen. Gemach, es gibt natürlich auch eine gemütlichere Tour, doch ist sie wesentlich langsamer. Einen geistigen Gipfel kann man allerdings nicht mit der Seilbahn erreichen. Hier besteht absoluter Naturschutz oder Gerechtigkeit.

Es herrscht in esoterischen Kreisen vielfach die falsche Vorstellung, dass es genüge, sein Gehirn mit okkultem, das bedeutet mit geheimem Wissen anzufüllen. Nein, dies ist ein großer Irrtum. Darauf kommt es nicht in erster Linie an, sondern auf die Humanisierung und Veredelung des menschlichen Geistes. Dies ist umso schwieriger, wenn ein sanfter Charakter inmitten von Hyänen und Wölfen leben muss. Will er nicht untergehen, muss auch er es lernen, mit den Wölfen zu heulen und versuchen, aus diesen Zuständen allmählich herauszukommen.

16. Wichtige Charaktereigenschaften

Vor allem sei der Mensch den Mitmenschen ein Freund. Er achte und beachte in jeder Hinsicht dessen Recht auf Freiheit und sei bereit, ihm in jeder Hinsicht beizustehen. Der Schüler auf dem geistigen Pfad sei in erster Linie dankbar, opferbereit, hilfsbereit, treu, geduldig und zuverlässig. Die Treue ist hier nicht so sehr einer Person gegenüber gemeint, sondern einer Idee, einer Gemeinschaft oder einer Zielsetzung gegenüber, in unserem Fall besonders als Treue zur Sache und Treue der Hellen Hierarchie gegenüber gedacht.

Nur wer alle Klippen und Prüfungen auf dem geistigen Pfad siegreich überwindet, der findet nach vielen Leiden, Enttäuschungen, Verzichten, Entbehrungen sowie unvermeidlichen Krankheiten den Zugang zu immerwährender Freude, Glückseligkeit, Harmonie und Wohlbefinden, da er kraft seiner psychischen Energie es lernt, immer mehr über den Dingen zu stehen. Doch reine Glückseligkeit ist erst in einer Höheren Welt möglich, denn unsere Erde ist wahrhaftig ein Bußplanet, wenn nicht sogar eine Hölle, zumindest ein Teil von ihr, auf der sich im Verborgenen nur wenige Inseln der Seligkeit befinden.

Was den Glücklichen dennoch weiterhin bedrücken mag, ist hier auf der Erde die Unwissenheit, Unvernunft, Frechheit, Rücksichtslosigkeit, Unbarmherzigkeit und Unanständigkeit seiner Mitmenschen, jener Unvernünftigen, die die schwierigsten Prüfungen noch vor sich haben. Würden sie sich anständig und liebevoll benehmen, könnten sie dazu beitragen, dass sich ein Himmelreich auf der Erde anbahnt.

Bessere Zustände auf der Erde sind daher nicht in erster Linie durch soziale und politische Programme zu erreichen, sondern durch eine unbedingte ethische Erneuerung. Diese Wandlung im Sinn einer Veredelung des Charakters bleibt niemandem erspart, da es keinen Menschen gibt, der sich der charakterlichen Transmutation auf die Dauer entziehen kann, unabhängig davon, wohin er auch nach seinem Tod käme oder entfliehen möchte.

17. Nirvana und Paranirvana

Sobald der Mensch alle seine negativen Eigenschaften in positive gewandelt hat, wird der Zeitpunkt für dauernde Glückseligkeit eintreten, das bedeutet, er wird für immer froh und glücklich sein. Nach der buddhistischen Terminologie geht der Mensch in diesem Fall in Nirvana ein. Dies ist jedoch kein Zustand dauernder Untätigkeit, denn so etwas gibt es nirgends im Weltall. Es gibt auch noch ein Paranirvana, auf das Gautama Buddha vorübergehend verzichtete, als er zum letzten Mal aufgrund des Opfergesetzes zur Menschheit herniederstieg, um sie in die höhere Ethik und in die Geheimnisse des Alls einzuweisen, weshalb der Buddhismus in philosophischer Hinsicht dem Christentum auch überlegen ist.

Auch für Gautama Buddha war der Herabstieg auf die Erde und das Eindringen in die Materie mit ihren Verhältnissen besonders schwierig. Ja, er verließ sogar Frau und Kind, um sich ohne diese Bürde seiner geistigen Aufgabe besser widmen zu können.

18. Das Opfer der Meister

Wenn ein Meister der Weisheit aufgrund des Opfergesetzes zur Menschheit zurückkehrt, und wenn er lebt wie jeder gewöhnliche Mensch, da er sich den irdischen Bedingungen anzupassen hat, um erstens nicht aufzufallen und zweitens weil sonst die Menschen seine starken Ausstrahlungen nicht ertragen könnten, weshalb sie auf die normale menschliche Spannung herabtransformiert werden müssen, so bedeutet dies für ihn ein enormes Risiko. Ein solches Experiment kann auch schiefgehen.

Vereinzelt kehren immer wieder Meister der Weisheit in den Jahrhunderten und Jahrtausenden in verschiedenen Gestalten zu den Menschen aufgrund des Opfergesetzes zurück, um der Menschheit in ihrer Evolution auf freiwilliger Basis durch Impulse zu helfen, vor allem solange das gegenwärtige Harmagedon der Kultur andauert, das bedeutet die große Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis auf der Erde, die letzten Endes auch über den Bestand des Planeten entscheidet.

Je mehr sich ein Jünger oder ein Meister der Weisheit für die Menschheit und für den Sieg des Lichtes einsetzt, je größer die Bedeutung seiner Ideen und Taten für die menschliche Evolution ist, umso mehr wird er im Ringen zwischen Licht und Finsternis gepeinigt und zur Verzweiflung getrieben, und zwar ausschließlich von charakterlich unfertigen Menschen, sogar aus dem eigenen Schüler- und Freundeskreis, da leider nicht alle Wanderer auf dem geistigen Pfad den Strapazen des dornenvollen und schwierigen Aufstieges gewachsen sind und an verschiedenen Abgründen versagen bzw. zurückfallen.

19. Das innere Schlachtfeld

Nicht zuletzt verlagert sich in unserer Zeit auch das Schlachtfeld von außen nach innen, das bedeutet von den äußeren Feinden zu den inneren, nicht nur in Bezug auf die negativen Eigenschaften, die als innere Feinde überwunden werden müssen, sondern auch auf die persönlichen Gegner. Oftmals sind schon aus Menschen, die vorher versprachen, aus Liebe und Hingabe zum Lehrer sogar ihr eigenes Leben für diesen aufopfern zu wollen, plötzlich aus Eifersucht und gekränkter Eitelkeit sowie Nichterfüllung persönlicher Wünsche erbitterte Gegner geworden, die mit Hass und Rache auf infernalische Weise ihren einstigen Lehrer verfolgten.

Wenn Abtrünnige wenigstens so vernünftig wären und Ruhe gäben, nachdem sie sich in voller Freiheit selbst entfernt haben, dann wäre dies noch gut und verzeihlich für sie, aber nein, in der Regel beginnen sie dann ihren ehemaligen Lehrer zu verleumden, zu beleidigen und zu verfolgen und bezichtigen ihn sogar schwarzmagischer Mordabsichten. Dies ist ein

schrecklicher Missbrauch von Liebe und Güte, die nun plötzlich in tiefsten Kot gezogen werden. Ist es nicht selbstverständlich, dass sich der Lehrer in solchen Fällen zurückziehen wird, ja muss?

Obwohl solch Unglückselige vor ihren verwerflichen Taten wiederholt gewarnt wurden, wälzen sie nachher ihre eigene Schuld zur Gänze auf den Lehrer ab, bezeichnen diesen als Luzifer oder zumindest als Scharlatan, der schnellstens vernichtet werden müsse oder zumindest mit äußerster Verachtung zu behandeln sei. Das sind keine Phantasien, sondern erlebte Tatsachen.

Die inneren Feinde sind daher noch viel gefährlicher als die äußeren, denn von letzteren muss man sich nicht alles gefallen lassen, hier kann man auch entsprechenden Widerstand leisten, doch von den inneren Feinden muss man sich seelisch kreuzigen lassen, und zwar nicht nur einmal, sondern wiederholt, bis durch großzügige Opfer der Sieg der Liebe erreicht wurde.

Das klassische Beispiel und Vorbild für die Peinigung nach dem Opfergesetz für einen herabgestiegenen Lehrer war bisher Christus Jesus. Auch er wurde verleumdet, verspottet und sogar als Verbrecher gekreuzigt, ein schreckliches Schicksal. Es war jedoch eine äußere Kreuzigung, die einfacher ist als wiederholte seelische Kreuzigung. Allerdings wurde er Jahrhunderte später zum einzigen Gottessohn des Universums befördert, noch dazu von seinen einstigen Richtern, die mittlerweile in reinkarniertem Zustand ihren Thron gewechselt und von der christlichen Kirche Besitz ergriffen haben.

Bis heute machen sie mit ihrem einstigen Delinquenten die besten Geschäfte. Doch dies ist nicht der einzige Grund zur Klage, sondern der geistige Verfall und der Missbrauch der Lehre, der dem Meister Jesus schreckliches Leid bereiten dürfte.

20. Die geistige Bedeutung der Disziplin

Leobrand 2 / 1963

Auf dem geistigen Pfade ist Disziplin der Anfang allen Wissens und aller Macht. Oftmals konnte in der Geschichte bereits beobachtet werden, dass sich der Wohlstand eines Volkes durch die Tätigkeit einer großen Persönlichkeit gehoben hat. Man führt diese unbestreitbare Erscheinung allein auf den Einfluss einer solchen Persönlichkeit zurück. So denken allerdings nur Kurzsichtige. Die geistig Weitblickenden verstehen, dass diese Sammler nichts anderes sind als der Ausdruck der Macht der Hellen Hierarchie.

Bei allen Erscheinungen erwählt die Hierarchie einen Brennpunkt, auf den sie ihre Strahlen richten kann. Außerdem ist diese Persönlichkeit bewusst oder unbewusst im Besitze des Geistfeuers, das die Verbindung zur Hierarchie ermöglicht und erleichtert. Eine andere Eigenschaft ist aber ebenfalls notwendig, und zwar das Vertrauen und die Erkenntnis von Seiten des Volkes selbst. Man kann sagen, dass Völker, die sich auf solch einen Führer verlassen, gedeihen. Deshalb sollte dieser als Kettenglied zur Hierarchie erkannt werden. Die Menschen sollten nicht kurzsichtig sein.

Die rein intellektuellen Massen, die noch über kein Gefühlswissen oder über den höheren Verstand der Intuition verfügen, können auch nicht die »Feurige Welt« verstehen. Außerdem ist die sogenannte Intelligenz niemals ein Unterpfand für wahres Wissen oder für die Aufspeicherungen im »Kelch«. Im Zentrum des Kelches werden bekanntlich alle Rückerinnerungen früherer Inkarnationen aufbewahrt, die nur dann gehoben werden können, wenn der höhere Manas die Schwingungen dieses Zentrums aufzunehmen vermag.

Der Intellekt ist nicht der höhere Manas, ist nicht die höchste Vernunft der Weisheit. Man kann einen glänzenden Intellekt besitzen und dennoch die große Gabe der Synthese nicht haben, die uns allein den Einblick in das wahre Wesen der Dinge gibt. Oft brillieren eng

begrenzte Spezialisten ganz besonders durch ihren Intellekt und durch das Fehlen an Synthese. Keinerlei Erklärungen und Belehrungen können ihnen dabei helfen, denn nichts lässt sich so langsam aufspeichern wie Synthese. Doch die Evolution schreitet vorwärts.

Wir erleben bereits die Geburt der neuen Lichtträger, die als Samen für die kommende sechste Wurzelrasse ausersehen sind. Sie sind es auch, die durch ihre Erkenntnis der Verantwortung eine weltweite Zusammenarbeit der aufbauenden Kräfte sowie durch das vermehrte Suchen nach Synthese den Planeten retten und ihm das notwendige Gleichgewicht auf allen Gebieten des Lebens bringen werden.

21. Treue und Standhaftigkeit, die wichtigsten Bedingungen auf dem geistigen Pfad

Leobrand 5 / 1966

Unter den Prüfungen, die der Schüler auf dem geistigen Pfad zu bestehen hat, zählt die Erprobung von Treue und Standhaftigkeit zu den Bedeutendsten. Diese schönsten Eigenschaften des menschlichen Charakters müssen wiederholt unter verschiedenen und schwierigen Bedingungen erprobt werden.

Treue und Standhaftigkeit bis an die Grenze des Absoluten, das heißt bis zur Selbstaufgabe der Persönlichkeit, ist eine unumgängliche Voraussetzung für den geistigen Aufstieg und bei der Suche nach Wahrheit. Bei diesen Prüfungen wird der Schüler auf dem geistigen Pfad unter anderem auch zahlreichen Demütigungen unterworfen. Er muss diese unter allen Umständen erdulden, wenn sie zu den Bedingungen des geistigen Aufstieges gehören, unabhängig davon, ob sie mit Recht oder zu Unrecht erfolgen.

Freiwillige Demütigungen, wie gelegentliche Fußwaschungen an alten Leuten und blinden Kindern, wie sie von Kirchenfürsten am Gründonnerstag vorgenommen werden, nützen hier gar nichts, vor allem wenn sie als öffentliche Propaganda-Schau dienen und mittels Satellit in wenigen Stunden um die Erde gejagt werden. Prüfungen der Demut, wie überhaupt alle geistigen Prüfungen, erfolgen spontan und werden nicht vom Schüler bestimmt.

Selbst bei der schwersten unrechtmäßigen Demütigung muss der Schüler sein inneres Gleichgewicht bewahren. Bei einer rechtmäßigen Demütigung ist dies außerdem selbstverständlich.

Ohne Erprobung der Standhaftigkeit kann kein Schüler auf dem geistigen Pfad von seinem Lehrer und Meister zur Durchführung einer wichtigen Lebensaufgabe berufen werden. Nur durch Verlässlichkeit, durch Treue und Standhaftigkeit erwirbt der Jünger auch die dauernde Liebe und Freundschaft seines geistigen Lehrers. Es gibt kein größeres Unglück für einen Schüler auf dem geistigen Pfad, als durch Untreue und Verrat die Freundschaft des Lehrers zu verlieren. Derartige Dinge dürfen daher nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

Ein geistiger Aufstieg ist erst dann gesichert, wenn man nicht nur einmal, sondern in verschiedenen Inkarnationen wiederholt Beweise seiner Treue, Standhaftigkeit, Verlässlichkeit, Findigkeit und Geschicklichkeit erbracht hat. Wie dies auch an öffentlichen Schulen ist, dass die Prüfungen immer schwieriger werden je höher die Fakultät ist in die man eintritt, ähnlich ist es auch auf dem geistigen Pfad. In gleicher Weise werden die Prüfungen umfangreicher. Von einem Absolventen einer Hochschule wird man mehr verlangen als von einem Volksschüler. Dafür ist auch der Wirkungsbereich eines Akademikers in der Regel umfassender als der eines Volksschülers. In geistiger Hinsicht ist jedoch die Verantwortlichkeit noch viel ernster zu nehmen als im materiellen Bereich.

Könnte jemand, der nicht hundertfach in Bezug auf seine Treue und Standhaftigkeit erprobt wurde, auf den verantwortungsvollen Posten eines Meisters der Weisheit gerufen werden, auf den sich die Helle Hierarchie bei der Durchführung ihrer kosmischen Pläne verlassen kann und muss?

Dabei ist zu bedenken, dass jeder Meister der Weisheit durch den Abstieg in die feinstoffliche Welt und noch weiter in die materielle Ebene, an sich schon zahlreichen Anfeindungen und Demütigungen ausgesetzt ist. Es gibt keinen Meister der Weisheit, der nicht bei der Durchführung seiner Aufgaben auf Erden wenigstens einmal auf grausamste Weise vernichtet wurde, sei es durch Enthauptung, sei es durch Kreuzigung, sei es durch Verbrennung auf einem Scheiterhaufen. Würden diese herabgestiegenen Meister nicht in früheren Leben durch zahlreiche Demütigungen auf das Härteste erprobt worden sein, könnten sie nicht durchhalten, wenn man ihrem Leben auf grausamste Weise ein Ende bereitet oder wenn man sie jahrelang bitter quält und demütigt, sondern sie würden zusammenbrechen, widerrufen und ihre Aufgabe im Stich lassen. Es gibt aber keinen größeren Verrat als die Preisgabe einer wichtigen Aufgabe. Das weiß jeder Meister und muss auch jeder Schüler auf dem geistigen Pfad wissen. Darum sind auch die Strafen für einen Verrat die Höchsten.

Es hat in der Geschichte der Religionen im Übrigen zahlreiche Beispiele gegeben, wo die Anhänger einer Glaubensgemeinschaft ebenfalls auf ihre Treue und Standhaftigkeit durch ein blutiges Martyrium erprobt wurden. Die Geschichte des Christentums weist in dieser Hinsicht zahlreiche Beispiele auf. Aber nicht nur bei den Religionsgemeinschaften finden sich solche Verhältnisse vor, sondern sogar bei den politischen Richtungen. Stark weltanschaulich orientierte Gemeinschaften haben im ersten Stadium ihrer Entwicklung immer mit blutigen Opfern zu rechnen.

Wenn sie schließlich durch die Kraft solcher Opfer an die Macht gekommen sind, dann zahlen sie allerdings aus Dummheit und in Unkenntnis der kosmischen Gesetze in grausamer Weise alles, was sie selbst erleiden mussten, den politischen Gegnern in verstärkter Weise zurück und setzen sich dadurch neuerdings ins Unrecht. Man hat dies speziell in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebt. Auch das sind Prüfungen vom kosmischen Standpunkt aus gesehen, die nicht bestanden wurden und dadurch zu einer bedauerlichen Verrohung der Menschheit und zu einer Verschärfung der weltpolitischen Lage geführt haben.

Zwischen Lehrer und Schüler besteht ein inniges Band. Meist ist dies schon durch den sogenannten »Silber-Faden« gekennzeichnet und gefestigt. Wehe, wenn dieses Band durch die Untreue des Schülers zerreißt. Gerne würde der Lehrer alle Prüfungen für seinen Schüler selbst machen, doch ist dies genauso unmöglich, wie an den öffentlichen Schulen. Bei keinem Abitur darf der prüfende Lehrer die Antworten für seinen Schüler geben, er darf sie ihm auch nicht einflüstern, da sonst die Prüfungskommission nicht nur den Schüler durchfallen ließe, sondern auch den Lehrer rügen müsste. Auch in höheren geistigen Bereichen ist es ähnlich wie an den öffentlichen Schulen. Einfache Prüfungen nimmt der Lehrer allein und persönlich ab, auch wenn sie in seiner Abwesenheit vor sich gehen, denn es handelt sich ja nicht um Befragungen, sondern um Taten, die dann beurteilt werden. Wichtige und lebensentscheidende Prüfungen werden in der Hellen Hierarchie vor mehreren Meistern der Weisheit abgelegt, das heißt von diesen beurteilt.

Im Alltagsleben trägt der Lehrer ohnedies immer einen Teil der Prüfungen für den Schüler, und zwar deshalb, weil es nur ganz selten solche Musterschüler gibt, die ohne Hilfe des Lehrers die Prüfungen des Lebens bestehen. Doch besteht eine Grenze, die der Lehrer aus mehreren Gründen nicht überschreiten darf, selbst wenn er seinen Schüler noch so sehr liebt, nämlich dann, wenn bei ihm die Gefahr der Fahrlässigkeit und des Leichtsinns besteht. In diesem Fall würde der Lehrer dem Schüler keinen Gefallen erweisen, wenn er nicht die unbedingt notwendige Strenge walten lassen würde.

Es kann also auf dem geistigen Pfad der Meister selbst bei größter Liebe niemals bei allen Prüfungen dem Schüler durch Hilfeleistung beziehungsweise durch Übermittlung von psychischer Energie behilflich sein, weil er durch sein übermäßiges Mitleid dem Schüler mehr

schaden als nützen würde. Es ist für den Meister nicht immer leicht zu entscheiden, wie weit er mit seiner Hilfe gehen darf, damit diese nicht in einen Schaden für den Schüler umschlägt, der verheerende Folgen für diesen nach sich ziehen könnte. Diese wichtige Grenze zu erkennen, wo Liebe in Strenge, ja sogar in Härte umgewandelt werden muss, verlangt ebenfalls Meisterschaft.

Wie oft würde der Lehrer sogar noch die Prüfungen für seinen Schüler trotzdem übernehmen, selbst auf die Gefahr hin, sich dadurch ein negatives Karma aufzuladen. Dann kommt es aber so weit, wie konkrete Beispiele in der Praxis gezeigt haben, dass sich der Schüler selbst den Weg zum Meister abschneidet, wodurch der Lehrer blutenden Herzens den Fall des Schülers zur Kenntnis nehmen muss.

Die Erprobung von Treue und Standhaftigkeit muss nicht unmittelbar oder direkt über diese Eigenschaften erfolgen. Die Prüfung kommt meist über andere negative Eigenschaften, wo der Schüler noch einen schwachen Punkt hat, beispielsweise bei der Empfindlichkeit und beim Mangel an Demut. Auch hier muss der Schüler bis zur totalen Selbstaufgabe seiner Persönlichkeit erprobt werden, bis er eins geworden ist mit dem Willen des Meisters, mit diesem eins mit dem Willen des göttlichen Vaters (Planetaren LOGOS), mit diesem eins mit dem Willen der höheren LOGOI und schließlich auch eins mit der ALLGOTTHEIT.

22. Wichtige Eigenschaften für den Schüler auf dem geistigen Pfad

Leobrand 7 / 1966

Wir haben jetzt die Eigenschaften Treue und Standhaftigkeit behandelt und wollen nun über weitere Eigenschaften schreiben, deren Aneignung im positiven Bereich für den Schüler auf dem geistigen Pfad unerlässlich sind. Andererseits stehen diesen positiven Eigenschaften entsprechend negative gegenüber, die überwunden und ausgemerzt werden müssen, um entsprechende Fortschritte und Erfolge auf dem geistigen Pfad zu machen.

Es ist eine naturgesetzliche Einrichtung, dass dieses Spannungsfeld von Gut und Böse existiert, da Vollkommenheit auch im relativen Sinn nur aus einem vorausgehenden unvollkommenen Zustand entwickelt werden kann. Da jeder Mensch den Gesetzen der geistigen Evolution unterliegt, bleibt es daher niemandem erspart, auch dem größten Verbrecher nicht, mit der Transmutation seiner niederen Eigenschaften in positive sobald wie möglich zu beginnen. Wer dieser Erkenntnis zuwiderhandelt oder diese Arbeit an sich selbst auf die lange Bank schiebt, ist sein eigener größter Feind. Wir handeln darum vernünftig und weise, wenn wir die erprobten Ratschläge der Lebendigen Ethik oder des Agni Yoga berücksichtigen.

Es ist sehr betrüblich, wie wenige Menschen, vor allem Jugendliche, heute zur geistigen Höherentwicklung bestrebt sind, sich aber andererseits darauf verlassen, dass Ihnen alle menschlichen Errungenschaften mehr oder weniger ohne Anstrengung, ja sogar kostenlos in den Schoß fallen. Doch dieses Verhalten führt zu keinem brauchbaren Resultat.

„Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." So lässt Goethe die Engel am Schluss des zweiten Teiles im Faust als eigene höchste Lebenserfahrung und Weisheit sprechen, und damit hat einer der größten Denker eine tief esoterische Wahrheit zum Ausdruck gebracht. Der gesamte Sinn und Zweck des menschlichen Lebens bedeutet Transmutation der niederen Eigenschaften in Höhere. Und dieser Vorgang ist ohne große Anstrengungen und größte Mühe unmöglich. Es handelt darum jede Religion verbrecherisch, die ihren Anhängern in Missachtung der kosmischen Tatsachen einen leichten Weg verspricht, wie dies z.B. in der Sündenlossprechung oder in der Erlösung durch das Blut Christi zum Ausdruck kommt.

Was nun bereits für den Durchschnittsmenschen gilt, hat eine umso größere Bedeutung für den Schüler und Jünger auf dem geistigen Pfad. Hier müssen doppelte, dreifache, unter Umständen sogar zehnfache Anstrengungen unternommen werden, um aus der Ebene, wo man

bequem und sorglos dahinschreiten kann, heraus zu gelangen und diese mit einem relativ gefährlichen Höhenpfad zu vertauschen, der allerdings unvermeidlich ist, wenn man auf den Gipfel des Geistes gelangen will. Der Unvorsichtige kann sich allerdings auch auf der Ebene ein Bein brechen, wohingegen der vorsichtige und geschickte Bergsteiger ohne jede Verletzung breite Gletscherspalten überspringt und sogar steile Wände überwindet.

Auf dem geistigen Pfad kommen zunächst einmal alle schlechten Eigenschaften zum Vorschein, und zwar merkwürdigerweise dann, wenn man ernsthaft beginnt, sie zu überwinden. Dies ist jedoch ein Naturgesetz, denn anders könnten die negativen Eigenschaften und Gewohnheiten nicht abgelegt werden. Nur das ehrliche Erkennen und ernsthafte Ablegen seiner Fehler führt vorwärts auf dem Weg des Geistes, der zugleich ein Weg des Dienens ist.

Je höher wir bewusstseinsmäßig steigen, umso größer muss auch unsere Hilfsbereitschaft werden. Dienstbereitschaft am Nächsten und vor allem am Wohl der Menschheit gehört neben Treue und Standhaftigkeit zu den besten Eigenschaften eines Schülers auf dem geistigen Pfad. Allerdings sind der Dienstbereitschaft gewisse Grenzen gesetzt, die man unter Berücksichtigung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, und nicht zuletzt unter Berücksichtigung der karmischen Verpflichtungen und Bindungen sehr genau abwägen muss, da sonst die Gefahr besteht, dass die Dienstbereitschaft eines Schülers oder sogar eines Meisters in unzulässiger Weise für Verbrechen ausgenützt werden könnte.

Hier muss man genau erkennen, wie weit Dienstbereitschaft, Mitleid und Barmherzigkeit gehen dürfen, um nicht andererseits einen Schaden zu verursachen. Es gibt leider sogar in geistigen Kreisen genügend geistige Bettler und Parasiten, die sich in fahrlässiger Weise oder auch aus Unwissenheit ein negatives Karma geschaffen haben und sich dann darauf verlassen, dass ihnen ein stärkerer oder klügerer Mitbruder aus der selbst geschaffenen Misere heraushilft. Man hat es sogar schon erlebt, dass solche Schüler oder Anfänger auf dem geistigen Pfad in frecher Weise von Ihrem Lehrer mit der Begründung Hilfe gefordert haben, dass sie ihm diese Gelegenheit zur Bestätigung seiner Dienstbereitschaft oder seines Mitleides oder gar seines Könnens geben wollten. Wurde ihnen aber mit Recht aus karmischen Gründen diese Hilfe verweigert, bezichtigten sie den Lehrer der Unfähigkeit oder der mangelnden Hilfsbereitschaft.

Die Lehre der Lebendigen Ethik oder Agni Yoga weist auf viele Eigenschaften hin, die im besonderen Maß für den Schüler auf dem geistigen Pfad wichtig sind. Sie zeigt aber auch alle jene negativen Eigenschaften auf, die überwunden werden müssen, und die sich mit großer Vorliebe bei den Schülern einnisten. Wir wollen hier nicht von jenen groben negativen Eigenschaften sprechen, von denen in großem Maß die ganze Menschheit belastet ist, wie Hass, Neid, Egoismus, Rachsucht, Herrschsucht und Machtgier. Diese müssen ohnedies schon überwunden sein, bevor man überhaupt den geistigen Pfad betreten kann. Auf diesem sind dann noch die feineren negativen Eigenschaften, die jedoch nicht minder schwierig zu überwinden sind, in positive Eigenschaften zu transmutieren. So mancher Schüler und Jünger auf dem geistigen Pfad ist an einer simplen Eigenschaft, die im Alltagsleben gar nicht besonders auffällt, in einen tiefen Abgrund gestürzt und hat den Anschluss an die HELLE HIERARCHIE für Jahrhunderte verloren.

Nehmen wir beispielsweise die kaum beachtete Eigenschaft der Empfindlichkeit. Man hat es erlebt, dass ein verantwortlicher Diener auf dem geistigen Pfad, der in militärischer Hinsicht als Generalstabsoffizier mitten in der geistigen Schlacht auf einem wichtigen Posten saß, die ihm anvertraute Stellung fluchtartig verließ, seine Uniform auszog, sich selbst degradierte und zum Verräter wurde, nur weil er nicht in der Lage war, seine Empfindlichkeit und seine gekränkte Eitelkeit bei einer leichten Probe zu überwinden und abzulegen.

Derartige Prüfungen sind jedoch in der Schlacht des Lebens und beim geistigen Aufstieg für jeden Schüler vorgesehen. Keiner kann nämlich in das große Heiligtum eintreten, bevor er nicht genügend gereinigt und gefestigt ist, und bevor nicht seine positiven Eigenschaften in der Esse des Geistfeuers geschmiedet wurden. Wer zu den Einweihungen inner-

halb der Bruderschaft antreten will, muss vorher nach allen Seiten hin Prüfungen seiner Verlässlichkeit und Tauglichkeit bestanden haben. Solange aus den Tiefen der menschlichen Seele die verborgenen schlechten Eigenschaften nicht restlos hervorgetreten sind, bevor sie nicht im Feuer des Strebens und der Standhaftigkeit verbrannt wurden und als immerwährende positive Eigenschaften erscheinen, kann kein Schüler auf dem geistigen Pfad Einweihungen erlangen. Er kann vor allem nicht zur Durchführung wichtiger Aufträge von Seiten der Hellen Hierarchie gerufen werden.

Die Meister der Weisheit wenden verschiedene psychologische Methoden an, um die Schüler zu prüfen und entsprechend zu lenken. Ein strebsamer Schüler, der auf jedes Wort und jeden Rat seines Meisters achtet, der streng gegen sich selbst ist, aber wohlwollend seinen Mitarbeitern gegenüber, wird alle Prüfungen mit Erfolg bestehen. Doch wehe dem, der seine eigene Bedeutung überschätzt und sich für einen unentbehrlichen Pfeiler der Lehre und seines Lehrers hält, der wird einen furchtbaren Sturz erleiden. So erging es auch jenem geistigen Generalstabsoffizier, der neben seiner Empfindlichkeit auch noch so überheblich war zu glauben, dass ohne seine Mithilfe das Hauptquartier zusammenbrechen würde. Er wurde nicht etwa vom Lehrer gestürzt, sondern hat sich durch seine Fahnenflucht selbst verurteilt. Das Hauptquartier besteht nach wie vor weiter, und die Schwierigkeiten durch den Verlust des Mitarbeiters wurden überwunden.

Die Aufträge eines Meisters müssen exakt, pünktlich, mit Freude und mit Sorgfalt ausgeführt werden. Eine schlampige, ärgerliche oder nachlässige Ausführung oder gar der Versuch, den Meister mit unsinnigen Argumenten zu belehren, die das Ergebnis eines feindlichen Einflusses sind, berauben den Schüler großer Möglichkeiten, die nie wiederkehren. Wenn wir zu spät erkennen, worum es bei einer großen Sache geht, werden wir mit tiefer Herzenstrauer wegen der nicht wiederholbaren Gelegenheit sagen: „Ach, wie nahe war das Glück, doch ich war nicht stark genug, um es in den Händen festzuhalten.“

Es gibt kein größeres Unglück, als die Fäden nach Oben abzubrechen. Zahlreiche Fälle von gefallenen Eingeweihten beweisen, dass sie trotz hervorragender Intelligenz und Klugheit durch den Verrat an ihren höheren Lehrern schließlich in geistige Nacht und Wahnsinn verfielen, vorher aber noch als geistige Autoritäten durch Verbreitung falscher Vorstellungen unter den geistig Suchenden viel Verwirrung stifteten.

Die Hindernisse auf dem geistigen Pfad sind gewaltig! Wer hier holde Glückseligkeit, Nichtstun oder leichte Errungenschaften erwartet, wird schwerstens enttäuscht sein. Der menschliche Geist kann nur durch Überwindung immer stärkerer Hindernisse gestählt und gestärkt werden. Man muss daher sowohl die Hindernisse als auch die Prüfungen lieben lernen, um seine psychische Energie zu vermehren. Schlechte Gewohnheiten sind jedoch nicht in diesem Sinn als liebenswerte Hindernisse zu betrachten, die man sich wünschen sollte, denn dies wäre genauso eine Verkennung der Tatsachen wie die Meinung jenes Schülers, der von seinem Lehrer verlangte, er möge ihm die Aufgaben abnehmen, um dem Lehrer Gelegenheit zu geben, dass er seine Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zeigen könne. Es ist besser, wenig schlechte Eigenschaften und Gewohnheiten zu haben, denn ohne diese Last vollzieht sich der geistige Aufstieg rascher und auch erfolgreicher.

Man hört manchmal den Einwand: So wie frühere Lehren oder Testamente gebe auch Agni Yoga oder Lebendige Ethik keine genauen und erschöpfenden Anweisungen, was zu tun und was zu lassen sei. Dies ist jedoch ein Irrtum und ein Beweis dafür, dass der Betreffende die 13 Originalwerke des Agni Yoga entweder überhaupt nicht kennt oder nur sehr oberflächlich gelesen hat. Gerade Agni Yoga gibt sehr genaue Weisungen und direkte Verhaltensregeln für das gesamte menschliche Leben in jeder Hinsicht, wie sie noch nie in der Geschichte der Menschheit erteilt worden sind. Die Schüler auf dem geistigen Pfad müssen sich daher der Mühe unterziehen, die Originalwerke genauestens und wiederholt zu studieren. Der Besitz dieser Bücher ist ein kostbarer Schatz, der von den meisten Studierenden heute noch gar nicht verstanden wird. Gerade die wichtigsten Anweisungen und Ratschläge werden oftmals überlesen, für unwichtig befunden oder als unangenehm beiseitegeschoben.

Solche Leute suchen dann anderswo weiter und betrachten die neue Lehre als überflüssig oder behaupten, dass sie ihnen ohnedies schon zur Gänze bekannt sei, und dass sie daraus nichts mehr lernen könnten. Die Menschen schätzen immer die Wirklichkeit gering, betrachten hingegen Nebensächliches für wichtig, wie z.B. Schmuck und Tand. Alle echten religiösen Lehren weisen in erster Linie auf das Wesentlichste hin. So auch der Agni Yoga, trotz seiner ungeheuren Vielfalt an Anweisungen, um dem einzelnen Schüler zu helfen, werden oft sogar nebensächliche Hilfsmittel erwähnt. Man kann nämlich auch in medizinischer Hinsicht nicht allen Menschen für eine bestimmte Krankheit ein und dasselbe Medikament verordnen, und so ist es auch beim geistigen Pfad. Sind jedoch die Grundlagen einmal verstanden und wurden sie im Leben angewendet, stellt sich die weitere Entwicklung von selbst ein.

Eine große Schwierigkeit besteht ferner darin, dass die Menschen nicht verstehen wollen, dass die Grundlage zum Erfolg nicht in mechanischen Übungen liegt, sondern in der Verwandlung des inneren Menschen. Alle religiösen Lehren bestanden daher immer auf der Reinheit der Gedanken, der Reinheit der Worte und der Reinheit der Handlungen.

Diese drei Grundlagen sind von ungeheurer Wichtigkeit für denjenigen, der den Wunsch hat, sich über den menschlichen Durchschnitt zu den Meistern der Weisheit und schließlich zu den Göttern zu erheben. In den Büchern der Lebendigen Ethik sind auf Tausenden von Seiten erschöpfende Auskünfte über die wichtigsten Fragen des Lebens erteilt worden. Wer diese aufmerksam durchsieht, wird nicht nur Anweisungen für die Erweiterung des Bewusstseins, für die Aktivierung der psychischen Energie, sondern sogar Anweisungen für Ernährung, Gesundheit und Körperpflege finden.

Nun wollen wir aber der Reihe nach einige der gröbsten negativen Eigenschaften anführen, die überwunden werden müssen. Es sind dies: 1. Unzuverlässigkeit, 2. Leichtsinn, 3. Fahrlässigkeit, 4. Schlamperei, 5. Ausreden, 6. Prahlsucht, 7. Selbstüberheblichkeit, 8. Selbstüberschätzung, 9. Empfindlichkeit, 10. Ichsucht, 11. Unvorsichtigkeit und Übereilung sowie auch Verspätung, 12. Eigendünkel und Dünkelhaftigkeit, 13. Halbhaftigkeit, 14. Disziplinlosigkeit und Ungehorsam.

Diesen negativen Eigenschaften stehen folgende positiven gegenüber: 1. Zuverlässigkeit, 2. Genauigkeit, 3. Sorgfalt, 4. Findigkeit, 5. Vorsicht, 6. Ordnungsliebe, 7. Bescheidenheit, 8. Wachsamkeit, 9. Dankbarkeit, 10. Strebsamkeit, 11. Pflichterfüllung bis aufs äußerste, 12. Disziplin und Gehorsam, 13. Mut und Ausdauer. In diese positiven Eigenschaften müssen die vorausgehenden negativen umgewandelt werden.

Wenn man bedenkt, dass es keinem Menschen, mit Ausnahme seltenster Blüten der Strebsamkeit, in einem einzigen Leben gelingt, auch nur drei von diesen negativen Eigenschaften zuverlässig in positive umzuwandeln, so kann man daraus ermessen, wie schwierig und langwierig der Aufstieg auf dem geistigen Pfad ist. Allein diese Tatsache ist auch ein Beweis für die Notwendigkeit der wiederholten Rückkehr des menschlichen Geistes auf die Erde, da gerade die Transmutation der negativen Eigenschaften in positive in erster Linie nur im irdisch einverleibten Zustand wirkungsvoll erfolgen kann und nicht im astralen Zwischenbereich.

Der Mensch soll jedoch nicht glauben, dass ihn auf dem geistigen Pfad nur Anstrengungen, nur Pflichten und nur Leid erwarten. Es gibt auch zahlreiche Freuden, die von einer gewissen Bewusstseinsstufe an die Empfindungen des Leides restlos überwiegen. Doch nur der Anfänger scheut vor den Schwierigkeiten des Bergsteigens. Der geübte Bergführer hingegen freut sich über die Hindernisse. Darum muss Meisterschaft in jeder Hinsicht erstrebt und erlangt werden. Dann wird der Sieg über die Feinde in der eigenen Brust, das heißt über die eigenen negativen Eigenschaften und Gewohnheiten, der schönste Sieg. Und dieser führt zur größten Freude und gibt zur höchsten Feierlichkeit Veranlassung.

Mit der Überwindung aller negativen Eigenschaften steigen zugleich unsere Fähigkeiten und der Einblick in den göttlichen Schöpfungsbereich. Gerade die heutige Lage der technischen Entwicklung beweist, dass Menschen mit niederen Charaktereigenschaften noch gar

nicht in der Lage sind, die Verantwortung über die Beherrschung der Materie zu übernehmen, weil ihr Sinnen und Trachten infolge ihrer niederen Gesinnung nur auf Zerstörung und Vernichtung anstatt auf friedlichen Aufbau zum Wohle der Menschheit und der Welt gerichtet ist. Es müssen daher in der augenblicklichen Weltsituation zunächst alle Anstrengungen auf die Überwindung der negativen Eigenschaften gerichtet werden, da sonst die Menschheit in Unkenntnis ihrer Verantwortung dem Untergang entgegensteuert.

Es ist daher sehr wichtig für den Schüler auf dem geistigen Pfad und schließlich für die ganze Menschheit, sich über jene Eigenschaften zu informieren, die beim geistigen Aufstieg unbedingt verlangt werden. Es wurden hier ohnedies nur die wichtigsten angeführt. Es gibt noch zahlreiche weitere und man würde sich über deren Menge wundern. Um aber niemanden zu erschrecken, wurde die Liste auf die wichtigsten positiven Charaktereigenschaften einerseits und auf die bedeutendsten Schwächen und Mängel des Menschen andererseits beschränkt.

Die Notwendigkeit, die Transmutation der niederen Eigenschaften in positive früher oder später in Angriff zu nehmen, ist für jeden Menschen ausnahmslos gegeben. Leider ist es wesentlich leichter, sich an der Peripherie des Geistes aufzuhalten wo der Aufstieg noch nicht ernst genommen wird. Wahrhaftig zahlreiche Leben sind erforderlich, um einigermaßen Vollkommenheit in den hier aufgezählten positiven Eigenschaften erlangt zu haben. Ist es etwa schön und wertvoll, sich als Meister im Ausreden, als Meister in der Prahlsucht, der Schlamperei, der Selbstüberschätzung, der Unzuverlässigkeit, der Dünkelhaftigkeit, des Leichtsinnes usw. rühmen zu dürfen? Ist es nicht besser, ein Meister der Zuverlässigkeit, der Sorgfalt, der Genauigkeit, der Bescheidenheit und Pflichterfüllung bis aufs Letzte zu sein, wobei selbst dann noch kein Ende der Vervollkommnung abzusehen ist, denn wir gehen einer unvorstellbaren Unbegrenztheit in Richtung Vollkommenheit entgegen.

Die Menschen haben vor allem keine Ahnung, wie sehr auf dem geistigen Pfad Disziplin und Gehorsam in den höchsten Regionen der Hellen Hierarchie hochgeschätzt werden, und wie notwendig diese Eigenschaften selbst in den höchsten Regionen sind und sogar von den Göttern im höchsten Maß eingehalten werden.

Die Menschen unterwerfen sich lieber dem Urteil unbedeutender Kritiker und fürchten oder missachten die Autorität des höheren Wissens der echten HIERARCHEN, speziell dann, wenn diese nach dem Gesetz des Opfers sich als gewöhnliche Menschen unter die Volksmassen mischen.

Diese Loslösung vom Höchsten und die Unterordnung unter das Niedere oder die Nivellierung auf das Niveau der Massen ist ja ein Fluch unserer Zeit, der zur Zersetzung der Menschheit führt und den Untergang des Planeten als möglich erscheinen lässt. Ein Schüler des Lichtes kann ohne Disziplin und ohne Gehorsam nicht aufsteigen. Gehorsam wird aber nicht etwa deshalb gefordert, um die Schüler im Interesse der Meister zu kontrollieren und zu quälen, sondern damit der Schüler auf diese Weise befähigt wird, die ersten Stufen, die zum Verständnis und zur Annahme des kosmischen Willens führen, betreten zu können. Die Ausführung des Willens des Kosmischen Magneten ist das einzige Unterpfand eines dauerhaften Erfolges und Sieges. Disziplin ist darum auch der Anfang des Wissens und der Macht.

Ohne Disziplin ist kein Fortschritt möglich. Ohne Disziplin kann kein Erfolg erzielt werden, sei es nach außen oder sei es nach innen. Jede äußere Disziplin führt schließlich auch zur Selbstdisziplin, denn die uns von außen auferlegte Ordnung ist nur eine äußere und führt noch nicht zu geistigen Errungenschaften. Diese beginnen erst durch die Selbstüberwindung. Wohl ist es auch in geistiger Hinsicht rein äußerlich leichter, mit einem Meister oder Lehrer zu gehen, der einem eine bestimmte Disziplin oder Pflicht auferlegt, als allein als »Selfmademan« seinen Weg zu bahnen. Je höher der Schüler steigt, umso mehr wird er jedoch seiner eigenen Entwicklung überlassen und wir finden dann eine überraschende Erscheinung. Je größer der Meister, umso kleiner ist der Kreis seiner direkten Schüler. Nur weniger bedeutsame Meister verleihen zahlreichen Schülern Einweihungen.

Man erlebte in den letzten Jahren sogar das beschämende Schauspiel, dass Pseudomeister mit langen Bärten und rollenden Augen, aus Indien kommend sogar massenhaft Einweihungen gegen Wochen- und Monatslöhne verabreichten, was von den echten Meistern mit größter Entrüstung abgelehnt wird, denn dies ist ein sträflicher Unfug, der schwere karmische Folgen nach sich zieht. Von den wahren und echten Einweihungen erfährt kein Mensch etwas, am wenigsten auf den okkulten Jahrmärkten, wo solche Einweihungen von Vertretern der Pseudomeister sogar in Gastlokalen verabreicht werden. Welch eine Herabwürdigung einer heiligen Einrichtung. Wahrhaftig, der Weg zur wahren Jüngerschaft und zur wahren Adeptschaft ist kein leichter. Im Vorhofe lauern als Meister verkleidet zahlreiche okkulte Gaukler und Scharlatane, um den Pilger abzulenken.

Im Altertum achtete man viel mehr als heute auf die Bedeutung von Disziplin und Gehorsam. Wer die Notwendigkeit dieser Eigenschaften jedoch nicht erkannt hat, kann keine höheren Stufen erklimmen, zumindest keine echten Einweihungen erlangen. Nur wer es verstanden hat sich unterzuordnen, kann eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen und wird richtige Befehle erteilen, was eine Voraussetzung dafür ist, um innerhalb seiner Untergebenen die notwendige Autorität auch ohne Gewaltanwendung zu erreichen.

Im geistigen Bereich muss die Autorität aus eigener Kraft heraus wirksam sein und nicht deshalb, weil sie von Oben verliehen wurde. Die Autorität eines Meisters liegt darum nicht in seiner Rangordnung und Einweihung, sondern in seinem überlegenen Wissen, in seiner machtvollen psychischen Energie, in seinen hervorragenden Fähigkeiten und nicht zuletzt auch in seinen überragenden Führungseigenschaften, die unbedingt zum Sieg führen müssen, selbst wenn er vorübergehend untergeht. Die Nachwelt wird trotzdem seine große Bedeutung erkennen. Wir haben es bei Jesus und anderen Geistesführern erlebt. Wer trotz größter Anfangserfolge am Ende eine Niederlage und den Untergang seiner Sache erleidet, ist ein schlechter und verderblicher Führer. Die Planung muss so angelegt sein, dass sie dem Gegner unvermeidliche Anfangserfolge gestattet, damit sich seine Kraft totlaufen kann, schließlich aber wird er erlahmen und in der eigenen Schlinge zappeln. So ist es auch im geistigen Bereich. Neue Ideen und Erkenntnisse müssen so präzise ausgefeilt werden und so überlegen sein, dass sie unwiderlegbar und schließlich unbesiegbar sind.

Man muss verstehen, dass alle von einem Meister gegebenen Befehle niemals den Geist eines Schülers versklaven, denn es wird immer und überall vom Lehrer in weiser Voraussicht die größtmögliche individuelle Ausführung gestattet, damit der Schüler zugleich seine Fähigkeiten zur Anwendung bringen kann, sonst hätte dieser keine Möglichkeit der Bewährung und des eigenen Aufstieges zur Meisterschaft. Je bedeutender ein Meister ist, umso weniger Befehle und Weisungen wird er selbst von Oben empfangen, weil er kraft eigener Findigkeit und Klugheit jeweils das Wichtigste und augenblicklich Mögliche und Notwendige erkennen wird, um dem kosmischen Plan der Menschheitsentwicklung im Sinn des Kosmischen Magnetismus zu dienen.

Hier haben wir einen Fall von größter Disziplin in größter Freiheit, denn auch ein Meister der Weisheit muss sich präzise der Planung im Weltall unterordnen. Nur der Sklave von gestern empört sich gegen Disziplin, Gehorsam, Befehle und Ordnung. Und nur ein kleines Bewusstsein fürchtet sich, durch Gehorsam und Unterordnung seine Individualität zu verlieren. Ein großes Bewusstsein hingegen wird sich nicht einmal über den Diebstahl eigener Ideen empören, sondern dafür einen neuen und besseren Ersatz finden.

Die Verdrehung und Missachtung von kosmischen Notwendigkeiten und Gesetzen wird jedoch auch von einem Meister der Weisheit nicht geduldet werden, da er sonst selbst seiner Aufgabe und seiner Pflicht untreu würde.

Die Sorgfalt bei der Durchführung kosmischer Aufgaben gehört zu den wichtigsten positiven Eigenschaften. Leichtsinn bei der Durchführung der übernommenen Aufgaben ist bereits die Vorstufe zum Verrat. Es gibt viele Möglichkeiten Verrat zu begehen. Leichtsinn ist auf alle Fälle eine gefährliche Klippe, die in den Abgrund des Verrates hinabzieht.

Die meisten menschlichen Fehler und Laster entwickeln sich auf Grund von Leichtsinn. Nur wenn wir dieses Übel, das gerne übersehen und geduldet wird, bei der Wurzel ausrotten, werden wir mit Riesenschritten auf dem Weg der Vervollkommnung vorwärtsschreiten und uns vor weiteren Rückschlägen bewahren.

Es ist auch sehr wichtig, auf Halbheiten zu verzichten und alle Aufgaben möglichst gewissenhaft und präzise auszuführen. Alles, was nur halb ausgeführt wird, ergibt halbe Resultate. Nur die ganze Dosis einer Medizin kann Heilung bringen, eine halbe wird nur zum Aufflackern der Genesung führen.

Oftmals werden unbedeutende Details übersehen. Es muss jedoch auch in geistiger Hinsicht und nicht nur in technischer, wo die Menschen zur Genauigkeit erzogen und gezwungen werden, den Kleinigkeiten höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch die kleinste Tat muss mit Genauigkeit ausgeführt werden.

Sehr schwerwiegend ist auch das Versäumen wichtiger Termine und Fristen.

Aus Leichtsinn und Fahrlässigkeit wird oftmals die Ausführung eines Auftrages auf die lange Bank geschoben und nur mit Mühe und Not in letzter Sekunde durchgeführt. In bedeutenden Belangen ist es oftmals schwierig, die kosmischen Termine zu erkennen. Um diese Fähigkeiten zu erlangen, müssen vorher kleine Aufträge termingerecht durchgeführt werden. Durch den Einfluss unvorhergesehener Widerstände werden ohnedies immer Verzögerungen eintreten.

Unter den negativen Eigenschaften muss auch bei manchem Schüler die Empfindlichkeit und Reizbarkeit stark beachtet werden. Reizbarkeit führt zur Entstehung von Imperil. Das sind negative Kristalle der psychischen Energie, die sich an den Nervenkanälen ablagern. Ein noch größerer Bremsschuh auf dem geistigen Pfad als Reizbarkeit, ist Empfindlichkeit bei gekränkter Eitelkeit. Dies kann dazu führen, dass jemand den geistigen Pfad für lange Zeit verlässt oder sogar zum Verräter wird. Beleidigungen und Empfindlichkeiten sind zumeist eingebildeter Natur und entsprechen nicht der Wirklichkeit. Beleidigungen müssen sofort vergeben werden. Nur wer vergibt, kann geistig aufsteigen. Wer jedoch nicht vergibt und nicht vergisst, bleibt verhaftet und in seiner Isoliertheit schließlich sein eigener Gefangener. Sich gekränkt und beleidigt fühlen, ohne zu Verzeihen und zu Entschuldigen, führt in die Fangnetze der Finsternis.

Der Schüler auf dem geistigen Pfad muss auch jede Selbstsucht oder Ichsucht überwinden. Der Selbstsüchtige und Egoist verurteilt sich selbst zu einer erschreckenden Einsamkeit und gerät in Vergessenheit. Das Glück liegt in der Strebsamkeit und echten Opferbereitschaft im Dienste der Gemeinschaft sowie in der Liebe zur Menschheit. Nur reines und ehrliches Streben führt zur Anerkennung und zur Aufnahme in die Hohe Gemeinschaft der Älteren Brüder.

Hier lernt man es in erster Linie, andere zu lieben und nicht immer darauf zu achten, dass man selbst geliebt und selbst geehrt wird. Nur wer selbstlos zu lieben versteht, wird auch von anderen geliebt werden. Wer diese Wahrheit erkannt hat, hat das Tor zum Glück und zur inneren Freiheit geöffnet.

Dazu mögen noch Freundlichkeit und Höflichkeit kommen, denn diese Eigenschaften zieren die Könige des Geistes. Für einen Schüler auf dem geistigen Pfad ist es auch sehr wichtig, Unterscheidungsvermögen zu lernen. Wer diese Eigenschaft besitzt, wird Komplikationen vermeiden.

Man muss auch das Wichtige vom weniger Wichtigen unterscheiden lernen und zuerst immer das Wichtige und Wesentliche zur Durchführung bringen. Das Wichtige zu erkennen und sein Augenmerk darauf fest zu richten, heißt zum Sieg zu schreiten.

Man muss auch eine nutzlose und unproduktive Arbeit vermeiden und den Wert der Zeit erkennen. Unendlichkeit vor sich zu wissen und trotzdem jede Sekunde nützlich zu verbringen, wozu natürlich auch Schlaf, Essen und Erholung gehören, ist wahre Yoga-Weisheit!

Nicht zuletzt muss auch noch darauf verwiesen werden, dass es für den Schüler auf dem geistigen Pfad schlecht ist, an der Richtigkeit der vom Meister gegebenen Lehren, Weisungen und Richtlinien zu zweifeln. Sehr schlecht ist auch die Unfähigkeit, von finsteren Kräften geäußerte Zweifel zurückzuweisen oder überhaupt nicht als finstere Einflüsse zu erkennen und diese in eigener Dünkelhaftigkeit und Unwissenheit als eigene positive Kritik zu werten. Auch solche Fälle werden immer wieder bei Schülern auf dem geistigen Pfad beobachtet. Wer solchem Zweifel anheimfällt, verliert die Fähigkeit des logischen Denkens und der Beweisführung, verfällt dem Eigendünkel und schließlich der schöpferischen Unfähigkeit, die zum geistigen Diebstahl und zur Verdrehung der von Meistern gegebenen Weisungen führt.

Ein Zweifler kann niemals eine wichtige Position in einer Gesellschaft, geschweige denn in der Hellen Hierarchie einnehmen, denn er wird die gegebenen Aufträge nicht oder schlecht ausführen und oftmals zu einem Verräter.

Der Eigendünkel steht in Widerspruch mit der notwendigen Verehrung der Hellen Hierarchie, denn eines schließt das andere aus. Eigendünkel wird gegebene Weisungen nie pünktlich und nie präzise ausführen, sondern sie dem Niveau des eigenen Bewusstseins anpassen. Die Ichgebundenheit beschränkt die eigene Entfaltung, sie führt auch zu Verdrehungen und schließlich zur völligen Verkehrung von Tatsachen. Dies hat man wiederholt in der Geschichte der Welt-Religionen erlebt, wo die von Meistern der Weisheit gegebenen Lehren und Erkenntnisse aus Gemeinschafts-Egoismus oftmals genau in das Gegenteil verkehrt wurden. Die Folgen der Missachtung der Weisungen können oft verheerend sein. Es fängt mit kleinen Dingen an und endet bei großen Katastrophen. Dies ist keine Dramatisierung, denn die chaotischen Zustände auf der Erde beweisen die Richtigkeit dieser Behauptung.

So muss also der Schüler auf dem geistigen Pfad immer und ununterbrochen an der Reinigung seines Bewusstseins tätig sein, um seinen geistigen Aufstieg nicht zum Stillstand zu bringen.

Dazu sind auch eine tägliche Kontrolle des Gedankenablaufes und eine Kontrolle der schlechten Eigenschaften erforderlich. Man muss sich mit der Disziplinierung und Kontrolle des Gedankenlebens beschäftigen. Dazu dienen folgende Übungen: Man konzentriere sich eine Minute auf ein und denselben Gegenstand, ohne in Gedanken auch nur eine Zehntelsekunde davon abzuschweifen, beziehungsweise ohne dass die Konzentration darauf durch einen anderen Gedanken gestört wird. Anschließend meditiere man über Sinn und Bedeutung der Formen dieses Gegenstandes, sei es einer Blume und ihrer Farben. Nur solche Übungen gewährleisten eine ständige Strebsamkeit. Beständigkeit und unermüdlicher Fleiß sind die unbedingten Voraussetzungen für Genialität.

Strebsamkeit ist darum eine der wichtigsten Eigenschaften des Schülers auf dem geistigen Pfad. Bei Nachlassen der Strebsamkeit und der Wachsamkeit gelangt der Schüler bereits in den Gefahrenbereich des Absturzes. Nur geistige Strebsamkeit nach Erkenntnis und Wahrheit kann und wird ihn davor bewahren. Streben und Wachsamkeit sind der beste Schutz vor dem Fall in die geistige Finsternis oder auch in geistig finstere Gemeinschaften, die nach außen hin alle samt und sonders als helle getarnt sind. Nur das Streben trägt uns empor zu weiteren Stufen der Entwicklung.

Wachsamkeit und Scharfsicht erhalten uns erfolgreich, sie helfen uns alle Hindernisse zu überwinden. Der Sieg des Geistes ist vorwiegend in der Bürgschaft des Strebens eingelagert. Wenn das Streben jedoch wegen eines kurzsichtigen beschränkten Bewusstseins oder wegen innerer Streitigkeiten, wegen Uneinigkeit oder wegen Empfindlichkeit nachlässt, ist eine Niederlage unvermeidlich. Darum werden alle Schüler auf dem geistigen Pfad dringendst gebeten, Einigkeit und Strebsamkeit an den Tag zu legen.

Man kann dazu raten, unverzüglich daranzugehen, seine schlechtesten Eigenschaften zu entwurzeln. Zu diesem Zweck wäre es gut, ein Tagebuch zu führen, um zu vermerken was diesbezüglich getan wird. Wenn man schlechte Eigenschaften bekämpfen will, ist es nicht leicht, diese unter Kontrolle zu bringen und sei es zunächst nur die Entwöhnung von Nikotin und Alkohol. Dies ist noch wesentlich wichtiger als der Verzicht auf Fleischgenuss. Nikotin

und Alkohol müssen auf dem geistigen Pfad unbedingt vermieden werden, sie schädigen nicht nur die Gesundheit, sondern auch den Geist.

Noch wichtiger aber ist es, die Qualität seiner Gedanken zu verbessern und keine bösen, kleinlichen und überhaupt herabsetzende Gedanken zuzulassen. Die negativen Gedankenkräfte verseuchen die feinstoffliche Welt und machen es der Menschheit unmöglich, eine Welt des Friedens, der Harmonie und Schönheit zu errichten. Darum ist die Reinigung des Bewusstseins und des Denkens die erste Stufe, mit der wir täglich aufs Neue beginnen müssen, um die Erde vor dem Untergang zu bewahren und ein irdisches und geistiges Paradies zu errichten.

Die geistige Dekadenz mancher Menschen ist unter dem Einfluss falscher Lehren bereits so weit vorangeschritten, dass manche Menschen die Errichtung eines irdischen Paradieses, einer Welt des dauernden Friedens und einer Welt des geistigen Fortschrittes nicht nur für unmöglich halten, ja darüber hinaus sogar negieren und wütend ablehnen. Das sind keine Menschen mehr, sondern entmenschte Tiere, die es vorziehen in Kot und Jauche zu leben. Doch welcher vernünftige Mensch würde stattdessen nicht lieber ein sauberes und herrliches Haus mit wohlriechenden Blumen bevorzugen?

Wer sein eigener bester Freund sein will, wer sich selbst die beste Hilfe gewähren will, möge mit der Transmutation der niederen Eigenschaften in gute und in edle sofort beginnen. Es hat keinen Sinn, diese Tätigkeit auf das nächste Leben aufzuschieben oder überhaupt vor dieser Aufgabe zu kapitulieren, weil man unter dem Einfluss einer alten Weltanschauung der irrtümlichen Meinung ist, dass ein derartiges Beginnen wegen der angeblichen Einmaligkeit des Lebens ein aussichtsloses Unternehmen wäre. Die menschliche Seele ist relativ unsterblich. Vor uns liegen Billionen Jahre der Entwicklung. Niemand kann sich ihr entziehen, auch wenn er wollte. Darum schreite man mit jeder Stunde vorwärts. Nur die Strebsamkeit führt zur Vollendung und zur Meisterschaft.

23. Zitate aus der Lebendigen Ethik

»Das Ringen des Geistes ist ein Schritt zur Genesung. Bei einem Stillstand des Geistes, einem beharrlichen Eigendünkel und einer Selbstrechtfertigung kann der Geist nicht vorwärtsschreiten. Deshalb setzt die Feuertaufe das Ringen des Geistes voraus. Gewiss führt das angespannte Suchen zum Kampf des Geistes. Man kann beobachten, wie die Menschen aufsteigen oder wie sie im Geiste erstarren. So kann man auch bemerken, dass jemand, der über die volle Synthese verfügt, sich in das Suchen vertieft und keine Gefühle der Abgeschlossenheit zeigt oder offenbart. Man kann aber auch den Spezialisten beobachten, der in dieser Arbeit Selbstbefriedigung und das Gefühl der Abgeschlossenheit findet. Ebenso steht die Sache mit der sogenannten Geschäftigkeit, mit dem Schwung des Gedankens und mit der Schaffenskraft. Deshalb ist es so wichtig, die Menschen gemäß ihrem geistigen Potenzial zu unterscheiden, denn nicht immer ist das Genie für jene sichtbar, die durch Selbstzufriedenheit begrenzt sind. Deshalb muss man die Achtung vor der Arbeit und vor der Forschung vor denjenigen entwickeln, welche die Synthese besitzen. Auf dem Wege zur ›Feurigen Welt‹ bedarf man unbedingt der Synthese und des Ringens des Geistes.« (Feurige Welt III, § 32)

»Beim Ringen des Geistes muss man besonders auf das Gefühl des ›Nichtbefriedigtseins‹ achten. Ein Geist, der Synthese besitzt, kann seine Kraft gewiss verstehen. Doch gerade diese feurigen Empfänger kennen das Gefühl des ›Befriedigtseins‹ nicht. Sehr oft kann man im Leben beobachten, dass gerade die Begrenztheit die Träger der Synthese nicht annimmt. Nur das Sichtbare wird stets von allen geschätzt. Man muss es bedauern, dass sich die Menschen begrenzen und sich enge Rahmen stellen. Man muss auch jene bedauern, welche die Schöpferkraft des Gedankens nicht verstehen wollen. Je flammender ein Gedanke ist, desto nützlicher ist seine Offenbarung. Wahrhaftig, der Gedanke ist elementar und grenzenlos.« (Feurige Welt III, § 33)

»Die Materie bestätigt sich als feurige Substanz und kein denkender Mensch wird die höheren Kräfte des Feuers leugnen. Die Wissenschaft kann den göttlichen Begriff des Feuers nicht zerstören, ebenso wie die Religion die feinen Analysen, welche die Wissenschaft vornimmt, nicht verbieten kann. Auf diese Weise bestätigen sich das Verständnis und die Harmonie für die Begriffe der Religion und Wissenschaft. Man kann eine so feine Parallele zwischen Religion und Wissenschaft ziehen, die alle höheren Stadien wahrnimmt. Deshalb ist es wichtig, dass die Gelehrten über eine okkulte Aufnahmefähigkeit verfügen. Doch nur ein feinfühliger Organismus kann diesen göttlichen Spürsinn besitzen, der sich nicht äußerlich sondern innerlich entwickelt. Deshalb werden alle großen Entdeckungen zum Wohle der Menschheit nicht von den riesigen Laboratorien ausgehen, sondern von jenen Gelehrten gemacht werden, die über Synthese verfügen. WIR, die Brüder der Menschheit, sehen die Folge, die allen Forschungen die richtige Bahn gibt. Gewiss, nicht immer wird die Gabe der Synthese verliehen. Doch jene selbstlosen Jünger, die Synthese besitzen, bedürfen keines Spezialistentums. Wir sehen und prophezeien große Folgen, die aus dem Geiste der Synthese Unserer Jünger hervorgehen. Auf dem Wege zur Feurigen Welt muss man die Träger der Synthese achten.« (Feurige Welt III, § 60)

»Die Mündung eines Flusses füllt ein ganzes Delta. Das Delta erhält sein Wasser von den Bergen, sendet es durch alle Kanäle und füllt die Meere. Oft ist die Mündung verborgen und unsichtbar, oft bleibt die Mündung unbemerkt und ist schmal; oft ist sie unter der Erde, und welche Form sie auch immer hat, sie nährt dennoch die Meere.

Der nächste vergleichbare Begriff zu dem oben Gesagten kann das Herz sein, das auch so nahe der Mündung ist, obwohl die Auswirkung der Synthese nicht immer sichtbar ist. Wenn auch die Synthese unsichtbar wirkt, ebenso wie man die Kraft der Mündungsströmung nicht aufhalten kann, so kann man auch die Schöpferkraft der Synthese nicht zum Stillstand bringen, denn die Speisung der Synthese geht auf feinstoffliche Art vor sich. Das Abströmen der feinstofflichen Energie der Synthese verläuft im allerfeinsten Prozess. Die Teilbarkeit des Geistes kann diesen feinen Prozess am besten offenbaren. ... Auf dem Wege zur ›Feurigen Welt‹ muss man sich merken, dass die Synthese die Mündung ist, das Spezialistentum aber ein Flussarm.« (Feurige Welt III, § 61)

»In den Schulen soll ein Lehrfach – Synthese der Wissenschaften – eingeführt werden. Aus diesem ersehen die Lernenden, wie sehr viele Zweige des Wissens miteinander verknüpft sind. Sie werden sehen, wie weit der Kreis der Wissenschaft ist. Sie werden auch verstehen, dass jeder Gelehrte mit einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Gebiete in Berührung kommt. Wenn er auch diese nicht vollständig zur Kenntnis nehmen kann, so muss er wenigstens ihre Aufgaben verstehen. Beim Kennenlernen der Synthese können die Lernenden ihre Gelehrtentätigkeit bewusster wählen.

Die Synthese der Wissenschaft wird das unbedeutende Bewusstsein erleuchten und zur Arbeit anregen. Man soll nicht glauben, dass eine solche Synthese erst in einem hohen Alter aufgenommen werden kann. Gerade bei den ersten Beschäftigungen nehmen Kinder jene Anschauungen, die auf breiter Basis beruhen, besonders leicht an. Die Auslegung einer solchen Synthese muss natürlich spannend gemacht werden.« (Bruderschaft, § 426)

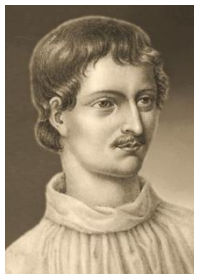
»Gerade die Schönheit der Synthese bleibt für das ganze Leben bestehen. Jeder Forscher, der sich auch noch der kleinsten Einzelheit des Weltgebäudes widmet, geht von einem breiten und nicht von einem engen Standpunkte an dasselbe heran. Deshalb wird er zu einer zusammenfassenden Erkenntnis gelangen. Wahrhaftig, dort wo das Feuer des Wissens brennt, dort sorgt das Schicksal für eine lichte Zukunft.« (Bruderschaft I, § 427)

»Das Wissen ist das Tor zur Bruderschaft. Wollen wir uns nicht darüber wundern, dass die Synthese der Wissenschaften das Fundament der Bruderschaft bildet. Möge jeder ein Fachgebiet beherrschen, er wird sich aber trotzdem zu den unzähligen Zweigen des Wissens voller Achtung verhalten. Durch solch eine Achtung entsteht das Verständnis für die Bruderschaft.« (Bruderschaft I, § 428)

»Führende machen eine Gratwanderung ohne Abstiegsmöglichkeit. Das Erkennen der Grenzlinien zwischen Gegensätzen liegt bereits in der Natur Führender. Aus diesen feinen

Grenzlinien wird der Siegesteppich gewoben. Täglich und stündlich breitet sich dieses Gewebe der Geheimnisse vor Führenden aus. So erleben sie Nachsicht und nachlässige Duldung. Gewiss, das zweite ist eine Steigerung des ersten, doch zwischen ihnen liegt das SCHWERT DER GERECHTIGKEIT. Nachsicht entsteht durch LICHT, doch nachlässige Duldung bereits durch Finsternis. Auf dem schmalen Grat dazwischen liegt das SCHWERT DES FÜHRENDEN. Schmal ist der Bereich, in dem dieses Schwert liegen kann. Genau so schmal wie die Grenzlinie zwischen Mut und Grausamkeit. Nur das Herz Führender weiß, wo diese Grenzlinien liegen. Das Rätsel der Grenzlinien der GERECHTIGKEIT löst man nicht mit erhabenen Ratschlägen. Das gesamte Leben ist ein solches Rätsel, daher gibt es für Führende weder Bedeutendes noch Unbedeutendes. Die Aufmerksamkeit Führender ist bei allen Entscheidungen scharf. Führende bitten nicht um Rat, vermögen jedoch Ratschläge anzunehmen. Führende sind pünktlich, sie halten niemanden auf. Sie haben den Vorzug, unerwartet zu erscheinen und können sich vorstellen, wieviel Zeit für jede Angelegenheit erforderlich ist. Verleumdung bereitet ihnen keinen Verdruss, sie sind auch imstande, sich korrekt auszudrücken. Sie sind nicht käuflich, da sie keine irdischen Reichtümer raffen. Als Ärzte der menschlichen Herzen kennen sie die Bedeutung der Töne und der Farben. Sie freuen sich über die WAHRHEIT und lehnen Illusionen ab. So ist der Weg der Führenden – der Weg der WAHRHEIT.« (Geleitworte den Führenden, § 1)

❖ ❖ ❖

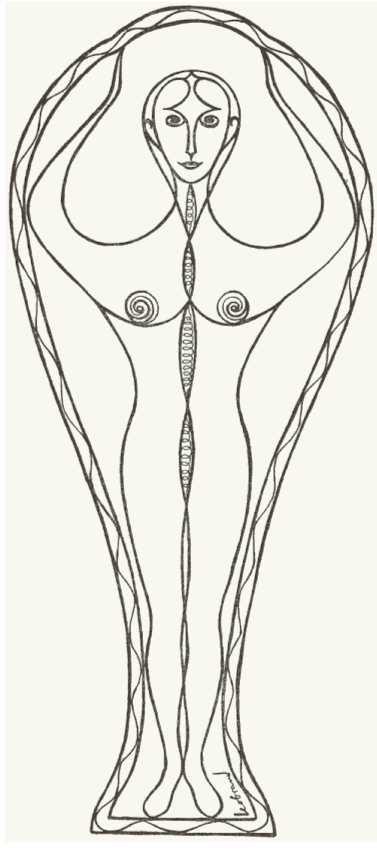


„Dem Menschen sind keine Grenzen gesetzt. Wenn er sich dessen eines Tages bewusst wird, wird er auch hier in dieser Welt frei sein. Ich weiß nicht wann, aber ich weiß, dass viele in diesem Jahrhundert (16. Jh.) *gekommen sind, um Künste und Wissenschaften zu entwickeln und den Samen einer neuen Kultur zu säen, welche unerwartet und plötzlich erblühen wird, und zwar dann, wenn die Machthaber meinen gesiegt zu haben.“*

Giordano Bruno

❖ ❖ ❖

»Virgo biotechnica« - die »biotechnische Jungfrau«



Allegorie der kommenden Biotechnik.
Zeichnung von Leobrand als Beitrag für den neuen Kunststil »Spiralik«.
Für den Esoteriker Symbol für den erlösten Menschen der sechsten Wurzelrasse mit geöffneten Chakras.
Tritt an die Stelle des an die Materie gekreuzigten Menschensohnes.
Weitere Geheimnisse sind im Bilde verborgen.

Die reine Jungfrau, das Kundalini-Feuer steigt im Kanal Sushumna spiralförmig empor.

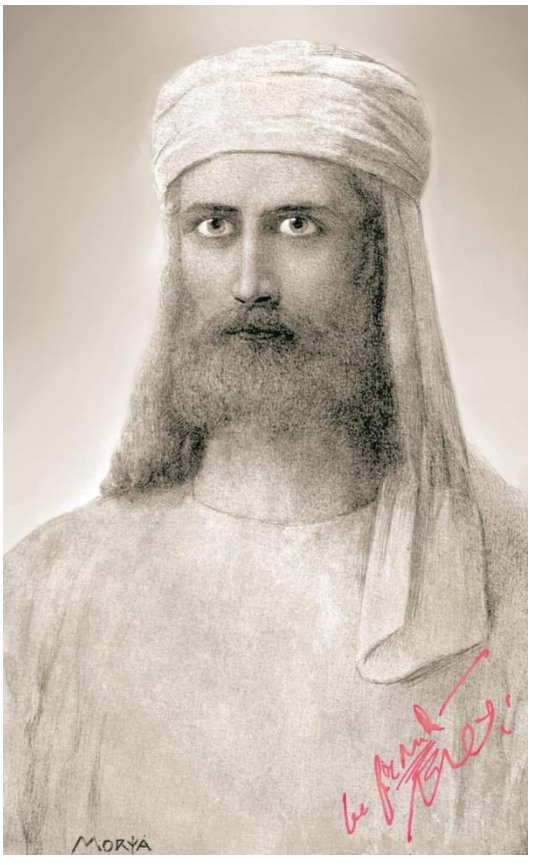
Überwinderin des Drachens – siehe Stirne.

Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten:	Abkürzungen:	
DER RUF	RUF	§§ 387
ERLEUCHTUNG	ERL	§§ 358
Das neue Zeitalter:		
GEMEINSCHAFT	GEM	§§ 275
Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:		
AGNI YOGA	AY	§§ 670
UNBEGRENZTHEIT (Teil 1 und 2)	UNB	§§ 918
HIERARCHIE	HIE	§§ 460
HERZ	HERZ	§§ 600
FEURIGE WELT I	FW I	§§ 666
FEURIGE WELT II	FW II	§§ 470
FEURIGE WELT III	FW III	§§ 618
AUM	AUM	§§ 600
BRUDERSCHAFT I	BR I	§§ 610
BRUDERSCHAFT II (Teil 1 und 2)	BR II	§§ 955

- Briefe von Helena Ivanovna Roerich

2 Bände: HIR I, HIR II



MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltenraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!

Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!

Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!

Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!

Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!

„Aum – Tat – Sat – Aum“

(Weiterführende Erklärung zum Stern für Gedankenhilfe – siehe Lektion 6).

LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik,** verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige pannationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**
1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)
1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)
1966: **Freude** (Philosophie)
1967: **Der Ausweg** (Politik)
1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)
1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)
1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)
1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften,** Manuskripte
1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)
1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen HP/Download Vorträge)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**
1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift
1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)
1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“
1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1961, 1964, 1968 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. Korrekturstand 18.11.2024. Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlossprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
- ► **36. Der Pfad zum Meister**

Es genügt nicht, dass sich jemand nur mit dem Studium okkulter Bücher befasst, nein, die Aufnahme als Meisterschüler bedingt angestrengte innere Wandlung, Tilgung des negativen Karmas sowie selbstlosen Dienst zum Wohl der Menschheit und der Welt. Ohne aus dem Leben zu weichen und ohne sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, müssen die Bedingungen der geistigen Vervollkommnung erfüllt werden. Die Schwierigkeiten und Hindernisse mehren sich, und zudem wird der Schüler zum besonderen Angriffsziel der finsteren Kräfte. Die Haupteigenschaften eines Schülers sind Vorsicht und Sorgfalt. Treue und Zuverlässigkeit eines Meisterschülers unterliegen schwierigsten Prüfungen. Der schwerste und härteste Kampf jedoch ist der gegen seine eigenen Gewohnheiten und Fehler. Leichtsinn, Eigendünkel, Egoismus, Herrschsucht und viele andere negative Eigenschaften verhindern von vornherein die Aufnahme als Meisterschüler. Vor allem sei der Mensch den Mitmenschen ein Freund. Man muss sich mit der Disziplinierung und Kontrolle des Gedankenlebens beschäftigen.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com